



Erscheint wöchentlich siebenmal. Schriftleitung (Tel. Interurb. Nr. 2670) sowie Verwaltung u. Buchdruckerei (Tel. Interurb. Nr. 2024): Maribor, Jurčičeva ul. 4. Briefl. Anfragen Rückporto bellegen. Manuskripte werden nicht returniert.

Inseraten- u. Abonnements-Annahme in Maribor: Jurčičeva ul. 4 (Verwaltung). Bezugspreise: Abholen, monatl. 23 Din, zustellen 24 Din, durch Post monatl. 23 Din, für das übrige Ausland monatl. 35 Din. Einzelnummer 1 bis 2 Din.

Mariborer Zeitung

Bethlens Kapitulation

Ungarn kommt nach Aufnahme der großen Anleihe in die französische Interessensphäre — Mussolini verliert den wichtigsten Stützpunkt der italienischen Außenpolitik

London, 29. Juli.

Der „Daily Express“ veröffentlicht sensationelle Informationen seines diplomatischen Korrespondenten über große Veränderungen in der politischen Konstellation Mitteleuropas. Diese großen Veränderungen hängen mit der großen ungarischen Staatsanleihe zusammen. Ungarn befindet sich in einer schweren finanziellen Bedrängnis und die ungarische Regierung sucht zwecks Sanierung des Landes eine große Anleihe. Ministerpräsident Graf Bethlen wandte sich zuerst an die Regierung Italiens, wo ihm jedoch bedeutet wurde, daß die faschistische Regierung selber mit dem Phantom der leeren Staatskassen zu kämpfen habe. Sodann wandte sich Budapest an Amerika und England

überall mit negativem Erfolg, worauf dem Grafen Bethlen nurmehr Frankreich übrig blieb.

Paris erklärte sich grundsätzlich bereit, Ungarn eine große Anleihe zu gewähren, doch seien hierfür Garantien politischen Charakters nötig. Da Ungarn keinen anderen Ausweg fand, mußte das Kabinett Bethlen in den sauren Apfel beißen. Graf Bethlen soll sich nach den Informationen des „Daily Express“ verpflichtet haben, daß Ungarn jede, wie immer geartete antifranciaische Propaganda in Ungarn beendet. Ungarn müsse ferner seine öffentlichen Ausgaben mit besonderer Berücksichtigung der Militärkosten auf ein Minimum herabsetzen und außerdem freundschaftlich-nachbarliche mit seinen

Nachbarn anbahnen.

In Londoner diplomatischen Kreisen wird diese Tatsache als ein großer Erfolg der französischen Diplomatie hingestellt, da es ihr damit gelungen sei, die politische Ordnung in Mitteleuropa fundamental zu ändern. Ungarn kam dadurch in die völlige Abhängigkeit Frankreichs, ein Umstand, der besonders schmerzhaft für Mussolini sein dürfte, da Ungarn bislang einer der Hauptstützpunkte der italienischen diplomatischen Berechnungen in Europa gewesen ist. Nach Meinung maßgebender englischer Kreise müsse dieser Umschwung in der Haltung Ungarns als eines der wichtigsten Ereignisse in der Entwicklung der weiteren Dinge in Mitteleuropa gewertet werden.

Malinow an der Arbeit

Von P. Piranoff (Sofia).

Vor fünf Wochen wurde die Regierungskoalition, genannt „Demokratisches Igovor“ von den im Volksblock vereinigten vier Parteien (Agrariern, Demokraten, Liberalen Petrowitsch und den Radikalen) im Wahlkampf geschlagen und die Regierung gestürzt. Die vom Demokratenführer Malinow unter schwierigsten Verhältnissen übernommene Regierung fand eine fast unerträgliche Wirtschaftskrise und leere Staatskassen vor. Nur so ist es zu verstehen, daß das bedrängte bulgarische Volk, in erster Linie die Agrarier, alle Hoffnung an den Volksblock knüpfte, weil dessen Programm einschneidende und schnelle Reformen zur Besserung der Lage versprach.

Jeder Regierungswechsel in Bulgarien hat den Sturm der Futterkrippensucher auf die Ministertüren zur Folge, ganz abgesehen vom obligaten Wechsel auf allen höheren Beamtenstellen. Demnach hatten die Minister anfangs vollauf zu tun, um wenigstens einen Teil der mit vielen Erwartungen nach Sofia zusammengeeströmten Parteiangehörigen zu befriedigen, doch muß zum Lob der Regierung erwähnt werden, daß man bei der Wahl der Kandidaten sehr vorsichtig umging.

Die „Egavoristen“, die durch den Staatsstreik vom 9. Juni 1931 zur Macht gelangt waren, fürchteten sie in den ersten Tagen nach erfolgter Regierungsbildung durch Malinow die Rache der Agrarier, deren Führer Alexander Stamboliski bekanntlich in jener Bartholomäusnacht ermordet wurde. Wie unbegründet diese Furcht war, bewiesen die feierlichen Zusicherungen der Agrarier, von jeder Rache absehen zu wollen. Ihre Teilnahme an der Regierung verfolgte vielmehr den Zweck, den Staat aus den Niederungen der Wirtschaftskrisis der Gesundung zuzuführen zu helfen. Von dieser Seite her ist also die Ruhe im Lande gesichert, denn die Regierung braucht zur Durchführung ihres Programms Ruhe und nochmals Ruhe.

Die letztere wird jedoch durch die zunehmenden kommunistischen Antriebe im ganzen Lande empfindlich gefährdet. Der Wahlausgang brachte der Arbeiterpartei (Kommunisten) zirka 170.000 Stimmen bei einer Gesamtzahl von 1.264.000 Wählern. Die Kommunisten erblickten in der relativ starken Partei des Landes, den Agrariern, ihren gefährlichsten Gegner, den sie namentlich seit dem Eintritt der Agrarier in die Regierung auf das schärfste bekämpfen. Ihre Tätigkeit besteht vornehmlich darin, daß sie, die mangelnde materielle Lage der Arbeiter und des Kleinbauernums ausnützend, die Agrarier in den breitesten Volksschichten zu diskreditieren trachten. Sie sind die Inzenatoren der Streikbewegung in verschiedenen Betrieben, wobei sie die Interventionserfolge der Regierung mit neuen Streiks zu beantworten versuchen. Größere Streiks dauern in verschiedenen Provinzstädten, namentlich in der Textil- und Tabakindustrie noch an.

Die Regierung beschränkte sich anfangs auf die Rolle der Vermittlerin zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern. Erst infolge des aggressiven Vorgehens der Kommunisten nach dem 9. Juni d. J. sah sich der neue Minister des Innern Muschanoff gezwun-

Enttäuschung in Berlin

Erwartungen, in denen man enttäuscht wurde — Brüning fährt abermals nach Paris

Berlin, 29. Juli.

Die deutsch-englischen Ministerbesprechungen sind beendet. Der englische Außenminister Henderson trat bereits gestern abends seine Rückreise nach London an, während Premierminister Macdonald in der Früh von der Reichshauptstadt Abschied nahm. Die Besprechungen wurden in freundschaftlichem Ton geführt und können als wahres Echo von Chequers, Paris und London gewertet werden. In der Eile hätte man es bald vergessen, daß es sich um eine historisch wichtige Ministerzusammenkunft handelt, da es seit 1878 zum ersten Mal wieder der Fall war, daß englische Staatsmänner Deutschland offiziell besuchen, ein Umstand, den die deutsche Presse als besonders charakteristisch darstellt.

Ueber den Inhalt und Verlauf der Besprechungen, die hinter hermetisch verschlossenen Türen geführt wurden, ist in die Öffentlichkeit so gut als nichts durchgesickert. Sowohl die deutschen als auch die englischen Minister hielten sich äußerst reserviert. Erst nach der Abreise der Engländer begann die Presse mit den bezüglichen Erwägungen und mit der Aufstellung der Bilanz dieses Besuches, von dem man sehr viel

erwartet hatte. Aus den sehr spärlichen Neußerungen geht hervor, daß man in Berlin sehr enttäuscht ist. Die in Berlin gehegte Hoffnung, die Engländer würden über die französischen Bedenken und Vorbehalte hinwegschreiten und gemeinsam mit den Amerikanern Deutschland zu Hilfe kommen, ist nicht verwirklicht worden, da England trotz aller Neigung zu Deutschland nichts unternehmen wollte, was in Paris Verstimmung auslösen könnte.

Während einige Blätter die Version aussprengten, daß nur Henderson in dieser Politik mitmache, Macdonald hingegen anderer Meinung sei, wurden diese Kreise durch die letzte Bankettrede Macdonalds entschieden enttäuscht.

Berlin, 29. Juli.

Reichskanzler Dr. Brüning trifft bereits Vorbereitungen für eine neue Pariser Reise, doch wird diese Absicht der Regierung vorläufig mit Rücksicht auf den nationalpolitischen Widerstand geheimgehalten. Die Abreise nach Paris soll noch im August erfolgen, sodas vor Zusammenritt der Völkervereinigung im September die Situation ihre Klärung erfahren würde.

New York in Schreckenspann

Beschießung eines Hauses in der 171. Straße mit einem Maschinengewehr — Kinder als Opfer

New York, 29. Juli.

Der blutige Konkurrenzkampf der New Yorker Unterwelt scheint wieder furchtbare Formen annehmen zu wollen. New York war gestern gegen Abend der Schauplatz eines Vorfalles, wie er in der Geschichte der Kriminalität wohl beispiellos dasteht, gleichzeitig aber von der Berwegenheit der Banditen Zeugnis ablegt.

Bei Einbruch der Dunkelheit erschien in

der 171. Straße, die das Italierviertel durchschneidet, ein Auto. Der Kraftwagen stoppte plötzlich vor einem Hause und eröffnete in der Richtung auf das Haustor zum Entsetzen der Passanten ein mörderisches Maschinengewehrfeuer. Im Nu war die Straße leer, alles flüchtete in die Haustore und suchte entsetzt Schutz hinter Mauervorsprüngen. In den Geschäftsläden und Woh-

dem Regen hervor. Weder große Freiheitsstrafen und noch so schwere, obzwar bedauerliche Mißhandlungen, denen sie in den Polizeistuben ausgesetzt sind, können diese Leute von Ihren Ideen abbringen und ihren Kampfwillen zum Erlahmen bringen. So wie die Dinge

mungen erloschen die Lichter. Nachdem die Banditen einige hundert Schüsse abgegeben hatten, verschwanden sie mit dem Auto ebenso spurlos, als sie gekommen waren. Als die Passanten sich wieder hervorwagten, bot sich ihnen ein schredlicher Anblick. Fünf Kinder im Alter von 5 bis 8 Jahren wälzten sich in ihrem Blute, davon verreckelten bereits zwei.

Die Polizei nimmt an, daß es sich um einen Racheakt der Verbrechervelt gegen den Alkoholschnugglerkönig Schulz handeln müsse.

Beim Edelweißpflücken abgestürzt

Mosstrana, 29. Juli.

Am fast senkrecht emporragenden „Stenar“ im Triglav-Massiv ereignete sich wieder ein tödliches Unglück. Der 14jährige Sohn Ernst des Haffjägers Dova aus Mosstrana kletterte beim Suchen von Edelweiß auf eine steile Felswand des „Stenar“ vom Brata-Tal aus. Der Knabe, der trotz seiner Jugend ein ausgezeichnete Tourist war, verlor plötzlich das Gleichgewicht, so daß er kopfüber in den Abgrund stürzte und unten tot liegen blieb. Der Bursche konnte von seinem Vater gefunden werden.

Sigwelle in Kalifornien

Los Angeles, 29. Juli.

Ueber Kalifornien ist eine furchtbare Sigwelle hereingebrochen, die bis heute nicht weniger als 70 Todesopfer gefordert hat.

Börsenbericht

Zürich, 29. Juli. Devisen: Beograd 9.09, Paris 20.10, London 24.89, New York 512.75, Mailand 26.825, Prag 15.1875, Wien 72.05, Budapest 90.025, Berlin —.

3agreb, 28. Juli. Devisen: Wien 791.75—794.15, — Budapest —, Berlin —, Mailand 294.40—295.30, London 273.33—274.15, New York 56.1972—56.3672, Paris 220.61—221.27, Prag 166.89—167.39, Zürich 1098.15—1101.45.

Bjubi, 29. Juli. Devisen: Zürich 1098.45—1101.75, Wien 791.42—793.82, London 273.67—274.49, New York 56.2676—56.4376, Paris 220.95—221.61, Prag 166.82—167.32, Triest 294.70—295.60

gen, energische Maßnahmen zu ergreifen, die übrigens in diesem Platte bereits aufgezeigt worden sind. Dies entfachte die Wut der Kommunisten nur noch mehr, und wo ein Parteiauschuß verhaftet und die Mitglieder in ihren Heimatgemeinden interniert wurden, schloßen neue Führer wie die Pilze nach

Eindruck, daß den Kommunisten die Volksempörung des Landproletariats gelingen könnte, wenn die neue Regierung nicht imstande sein wird, eine Besserung der allgemeinen Verhältnisse in Bulgarien zu erwirken. Der Regierung selbst wird dies nur schwerlich gelingen, weil sie hierfür auch die

Unterstützung des Auslandes brauchen wird. Hält man sich vor Augen, daß der Kommunismus im benachbarten Griechenland in der letzten Zeit moralische Etappenziege feiert, so wird die Schlussfolgerung nicht schwer fallen, nach der die Moskauer Machthaber den europäischen Wetterwinkel vom Südosten her zu umklammern trachten.

Zur Revolution in Chile



Im südamerikanischen Staat Chile ist es zu einer Revolution gekommen, die sich gegen den bisherigen Präsidenten, Oberst Carlos Ibañez, richtete. Dem Präsidenten ist es jedoch gelungen, sich rechtzeitig in Sicherheit zu bringen.

Kommunistischer Anschlag auf einen Orient-Express

Bulgarische Kommunisten schießen auf den fahrenden Zug.

Sofia, 28. Juli.

Auf den nach Istanbul fahrenden Orient-Express wurde in der Nacht hinter Philippopol ein Anschlag verübt. Als der Zug langsam fuhr, wurde er von einer Bande beschossen. Der Lokomotivführer wurde aufgefördert, den Zug anzuhalten, da man sonst den Expresszug in die Luft sprengen würde. Der Führer ließ sich jedoch nicht einschüchtern und erhöhte die Geschwindigkeit. Auf der nächsten Station wurde die Polizei alarmiert, die sofort mit einem größeren Aufgebot die Umgebung der Ueberfallstelle absuchte. Von den Verbrechern, anscheinend Kommunisten, war keine Spur zu entdecken. Die Lokomotive und der erste Wagen wiesen zahlreiche Schußspuren auf. Unter den Reisenden des schwach besetzten Zuges entstand eine Panik. Schaden ist jedoch nicht angerichtet worden. Es wird angenommen, daß es sich nicht um einen Raubüberfall handelt, vielmehr um die Tat illegaler politischer Kreise, die durch die Beschädigung eines internationalen Zuges die bulgarische Regierung vor dem Ausland bloßstellen wollten.

Im Banne der Arktis

Unterredung mit General Nobile.

Leningrad, 28. Juli. (T. R.) An Bord des sowjetrussischen Eisbrechers „Malygin“ gab General Nobile, der bekanntlich als Tourist mit dem „Malygin“ in die Arktis fährt, Journalisten Erklärungen über die Beweggründe seiner neuerlichen Arktisfahrt ab. Er sagte u. a., die Arktis sei für ihn eine fixe Idee geworden und es ziele ihn zu der Stätte der verunglückten „Italia“-Expedition.

„Es wäre möglich“, sagt Nobile, „daß auf dem Rudolfs-Land doch noch die verunglückten Mitglieder unserer Polarexpedition leben. Und auch wenn dies nicht der Fall sein sollte, muß ich doch noch einen Versuch machen, um mich wenigstens über die Ausdehnung weiterer Nachforschungen zu überzeugen.“

Nobile erklärte weiter, daß er eine neue Polarexpedition plant. Die Verhandlungen darüber seien noch nicht abgeschlossen.

„Alle meine Kollegen, die mit mir die unendlichen Mühen und Nöten unserer Polarexpedition durchmachten“, sagte Nobile, „äußern oft den Wunsch, an einer neuen Polarexpedition teilzunehmen. Mariano und Cecioni sind jetzt vollkommen gesund. Cecioni arbeitet in der italienischen Flugmarine, Biglieri und Mariano sind in der italienischen Kriegsmarine tätig. Der Junker Biagi ist als Morsetelegraphist gleichfalls bei der italienischen Marine tätig. Nur Zappi lebt im Auslande, er ist Konsul in China geworden. Aber ich glaube doch, daß alle bei der ersten Gelegenheit ohne weiteres das Vaterland wieder verlassen würden, um an einer neuen Expedition in die Arktis teilzunehmen.“

Brüning ablehnend

Die deutsche Regierung übernimmt keine politischen Garantien — Wie es um die langfristige Anleihe steht

Berlin, 28. Juli.

Gegenüber den von einigen Blättern erhobenen Forderungen, man solle doch, um eine langfristige Anleihe für Deutschland zu erhalten, den französischen politischen Forderungen nachkommen, wird von Berliner maßgebenden politischen Kreisen betont, daß ein solches Entgegenkommen der deutschen Regierung noch in keiner Weise die Sicherung einer langfristigen Anleihe bedeuten würde. Die französische Regierung, insbesondere Finanzminister Lalande, habe wiederholt erklärt, daß eine Anleihe für Deutschland in Frankreich nur dann aufgelegt werden könnte, wenn die französische Regierung eine Regierungsgarantie für diese Anleihe übernehmen würde. Die Übernahme einer

solchen Garantie habe die französische Regierung jedoch von einem gleichen Schritt der amerikanischen und englischen Regierung abhängig gemacht. Aus Verfassungsgründen ist es der amerikanischen Regierung jedoch nicht möglich, diese Garantie zu übernehmen und in England wiederum bestehen die bekannten Kapitalschwierigkeiten. Wenn also Deutschland wirklich den politischen Forderungen der Franzosen entgegenkommen sollte, so wäre damit eine Anleihe noch keineswegs gesichert, abgesehen davon, daß die Regierung Brüning es nach wie vor ablehnt, über ein Nachgeben gegenüber den französischen Forderungen in Verhandlungen zu treten.

Entrevue Laval-Mussolini?

Die Begegnung soll auf italienischem Boden stattfinden

Paris, 28. Juli.

Wie in unterrichteten politischen Kreisen verlautet, sei Ministerpräsident Laval grundsätzlich bereit, einer Einladung des italienischen Ministerpräsidenten zu einer Begegnung auf italienischem Boden Folge zu leisten. Die Zusammenkunft soll angeblich An-

fang oder Mitte August stattfinden. Zeitpunkt und Ort der Zusammenkunft werden auf gewöhnlichem diplomatischem Wege zwischen Italien und Frankreich vereinbart werden.

Das Abendland im Fernen Osten

Hongkongs und Schanghai's Untergang

Seit der Mitte des 19. Jahrhunderts begann das Britische Reich als erste europäische Großmacht aktive Politik in China zu betreiben. Rußland, Deutschland und Frankreich übernahmen später in ihrer China-Politik die britischen Methoden. Abgesehen von kurzen Perioden, in denen andere europäische Mächte eine vorherrschende Stellung in China vorübergehend eingenommen hatten, verblieb England fast ein ganzes Jahrhundert auf chinesischem Boden führend.

England besitzt heute noch in China zwei mächtige Festen, die Kronkolonie Hongkong und die große englische China-Bank, die Hongkong & Schanghai Banking Corporation. Hongkong ist auf einer Felseninsel erbaut, die 1841 durch einen der chinesischen Regierung aufgezwungenen Vertrag an England fiel und sowohl strategisch wie verkehrspolitisch die südchinesische Küste beherrscht. Diese von dreiviertel Millionen Menschen bewohnte, vor Kanton gelegene Inselstadt mit ihrem Hafen, dem größten in Asien und dem fünftgrößten der Welt, bewältigt etwa ein Fünftel des gesamten chinesischen Außenhandels und ist zweifellos eines der imposantesten Bollwerke der europäischen Zivilisation mitten in Asien.

Die junge chinesische Generation betrachtet Hongkong nicht als bewundernswürdiges Monument englischen Unternehmungsgeistes, sondern als einen Riesenkeil, der von fremden Machthungern und Geldgier in den Leib Chinas getrieben wurde. Gegen Hongkong richtet sich in erster Linie der freie Angriffsgedanke der Kuomintangbewegung. Im Jahre 1925 brach in Hongkong der chinesische Generalstreik aus, der für eine zeitlang den ganzen Handel der Inselstadt lahmlegte. Es folgte die Vorkottwelle, die den englischen Hongkong-Firmengewaltige Verluste einbrachte. Die siegreiche nationale Revolution in Kanton schmiedete große Pläne, um die Vorherrschaft Hongkongs endgültig zu brechen.

Der chinesische Mißerfolg war nicht so sehr auf den Mangel an Kraft und Ausdauer, wie auf den Geldmangel zurückzuführen. Die chinesischen Nationalisten vermochten zwar Hongkongs Handel stillzulegen, mußten sich aber bald überzeugen, daß sie nicht imstande seien, aus eigener Kraft einen Ersatz für Hongkong zu schaffen. Nicht nur die europäischen, auch viele chinesischen Kapitalisten weigerten sich, ihre Gelder in Unternehmungen anzulegen, die der chinesischen Oberhoheit und Gerichtsbarkeit unter-

lagen. Dagegen garantieren die englischen Behörden und Gerichte in Hongkong die Unantastbarkeit der angelegten Kapitalien, der Hochburg die Hongkong & Schanghai Bank war.

Es ist bemerkenswert, in welchem hohen Grade die Stellung der Europäer in China von der Entwicklung der Banken abhängig ist. Die Deutsch-Asiatische Bank, die 1924 ihre Tätigkeit in China in vermindertem Ausmaße wieder aufgenommen hat, die amerikanische National City Bank in China, die französische Banque Industrielle de Chine und die Russisch-Asiatische Bank trugen zur finanzpolitischen Erschließung des Riesensandes bedeutend bei, erreichten aber nie jenen Gipfel des Einflusses, auf dem die englische Hongkong & Schanghai Bank thronte. Mehr als in allen Archiven der europäischen Außenministerien spiegelte sich im Laufe der letzten 50 Jahre das ganze politische und wirtschaftliche Leben Chinas in den Dokumenten dieser Bank wieder.

Ist Hongkong englisch, so ist Schanghai dagegen international. Jahrzehnte lang war Schanghai mit seinen 15.000 Weißen und 1 1/2 Millionen Chinesen der trauerste Ausdruck für die Vorherrschaft des weißen Mannes im gelben Reich. Schanghai war der geeignete Platz für große Geschäfte, feudales Leben, Vergnügen, Glanz und grenzenlose Ausbeutung, eine internationale Freistadt, in der sich dem kapitalträchtigen Vertreter der weißen Rasse unbeschränkte Möglichkeiten eröffneten. Alle anderen chinesischen Konzeptionsstädte wie Tientsin, Hankau usw. waren nur blasse Kopien von Schanghai's Weltstadtblanz.

Es wird nicht mehr lange dauern, bis diese Glanzzeit Schanghai's der Vergangenheit angehört wird. Das chinesische Meer überflutet langsam, aber sicher die europäischen Stadtteile Schanghai's. Im Stadtrat sitzen bereits chinesische Räte. Die zahlreichen Russen sind in Schanghai keine Vertreter der exklusiven Klasse mehr, sie bilden ein weißes Proletariat. Es unterliegt keinem Zweifel, daß die Zeit der europäischen Hegemonie in Schanghai sich ihrem Ende zuneigt. Die Diplomaten beschließen nicht mehr, sie verhandeln. Sogar die Befehlshaber der europäischen Kriegsschiffe und Kolonialtruppenabteilungen wagen es nicht mehr, in der Rolle von Eroberern aufzutreten. Die Missionäre sehen sich gezwungen, sich auf das rein religiöse Tätigkeitsfeld zu beschränken.

Eine neue Periode beginnt. Sie ist in

ihren Auswirkungen labil und zum Teil sogar chaotisch, wird aber letzten Endes ein Zusammenwirken der europäischen und chinesischen Kräfte zustandebringen, und zwar auf der Basis politischer und wirtschaftlicher Gleichberechtigung. Die Deutschen in Schanghai, etwa 3000 an der Zahl, haben es verstanden, sich den veränderten Verhältnissen anzupassen. Die viel zahlreicheren Engländer und Amerikaner werden denselben Weg gehen müssen. Schanghai, einer der letzten Posten europäischer Herrschaft in China, ist der Kapitulation nahe.

Diplomierete Politiker

Von der Hochschule für Politik in Berlin. — Bemerkenswerte seminaristische Leistungen.

Berlin, 28. Juli.

An der hiesigen Hochschule für Politik wurde nun bereits zum fünften Male die Abschlußprüfung des Studienganges der akademischen Abteilung abgehalten, bei welcher Gelegenheit als erste Frau die Wiener Schriftstellerin Margarete de Francese das Examen ablegte und mit anderen Kollegen das Recht erwarb, hinter ihren Namen die Buchstaben D. S. P. setzen zu dürfen. D. S. P., dieses Diplom ist das einzige deutsche akademische Diplom der politischen Wissenschaften.

In diesem Zusammenhange noch einiges über die Organisation dieser Alma mater. Die sogenannte akademische Abteilung ist nur Vorkollegisten zugänglich. Im Seminar studieren hingegen junge Menschen, ein denkbar unhomogenes Hörermaterial, meist Leute, die tagsüber in ihren Berufen arbeiten, um abends in den Seminarturmen ihr Wissen aufzubauen. Diese jungen Menschen können dann nach Ablegung einer Prüfung in die akademische Abteilung vordringen, die eigentlich nur Vorkollegisten zugänglich ist.

Interessant ist es zu erfahren, daß die besten Examina ein Schuhmacher bestand. Eine der besten Arbeiten über ein Problem aus der kommunistischen Ideologie wurde von einem jungen Dreher geschrieben, der jeden Tag seine acht Stunden an der Drehbank stand. Das abschließende Examen der akademischen Abteilung, durch das das Diplom D. S. P. errungen wird, umfaßt eine Dissertation über irgend ein politisches Thema. Erst darnach wird die Zulassung zum mündlichen Examen erteilt. In diesem muß nach dreiviertelstündiger Vorbereitung ein Vortrag über ein bestimmtes Thema gehalten werden. In der letzten Abschlußprüfung wurden beispielsweise einem Kandidaten die nachstehenden Themen zum Vortrag vorgelegt: „Auf welchen stilistischen Eigenarten beruht die Wirkung der publizistischen Form?“ 2. „Was bedeutet die bündische Bewegung im politischen Leben Deutschlands?“ 3. Wie beurteilen sie die kommende Weltwirtschaftskonferenz? Außerdem hat der Kandidat dann noch eine große Anzahl von Fragen aus allen Gebieten der Politik, von Völkerrecht bis zu den sozialologischen und historischen Problemen über sich ergehen lassen. Präsident der Hochschule ist Prof. Dr. Jädh, Leiter Privatdozent Dr. W. S. J. Zu den prominenten Lehrern zählt der Meister des theoretischen Journalismus Prof. D. V. f. a. t. Man ist sich in Deutschland über die Notwendigkeit der politischen Schulung des künftigen Politikers schon längst klar geworden. Mögen die Phrasen und politischen Demagogen auch wohl eine Zeitlang die Volksmassen beschwindeln, in dem Moment jedoch, wo Leute mit tiefer politischer Schulung auf den Plan treten, haben die geistlosen Maulhelden doch keinen Anlaß, um die Gunst der Masse zu verlieren.“

Bernard Shaw — Bolschewik?

Der weltberühmte Dichter preist Experiment.

Moskau, 28. Juli.

Der Dichter Bernard Shaw, der wie bereits berichtet, zurzeit in Rußland weilte, um den Kommunismus und seine Institutionen zu studieren, hielt in Anwesenheit der bekannte Rede Marc Antons an der Grabstätte eines Reden auf Lenin, die von einer sowjetrussischen Tonfilmgesellschaft aufgenommen wurde. Bernard Shaw sprach von „Anlabes, Mylords, meine Damen und Herren, Genossen und Proletarier! Lenin's Experiment scheitert, fällt die

nahm, reichte gerade aus, um ihn an sein Reiseziel zu bringen. Graf Rosenow wählte die kleine Insel Anao zu seinem zukünftigen Wohnort. Dort baute er sich ein kleines Blockhaus und stattete es mit primitiven Möbeln aus. Seit Jahren begegnete der Einsiedler keinem Menschen mehr.

Der moderne Robinson ernährte sich mit Fischen, Kokosnüssen und Schildkröten. Er behauptet, in seiner Einsamkeit rastlos glücklich zu sein. Die Zeitrechnung hat er vollkommen vergessen und hatte keine Ahnung vom Weltkriege. Als der Flieger ihm darüber berichtete, war er sehr erstaunt. Beim Abschied bat Graf Rosenow den Flieger, auf seiner nächsten Flugroute wiederum auf der Anao-Insel zu landen und ihm Taka und Streichhölzer zu bringen.

Italienischer Staffelflug um die Welt

Die italienische Fliegerei, die vor kurzem durch den Staffelflug von 14 Wasserflugzeugen über den Atlantischen Ozean nach Südamerika allgemeine Aufmerksamkeit auf sich lenkte, rüstet zu einem neuen Flugunternehmen. In der Pilotenschule in Orbetello, die allgemein in Italien unter dem Namen „Fliegerkloster“ bekannt ist, wird jetzt Tag und Nacht an den Vorbereitungen zu dem neuen Fluge gearbeitet. Trotz des großen Geheimnisses, das diese Pläne umhüllt, sind einige Einzelheiten über den Umfang und die Richtung des neuen Staffelfluges bekannt geworden. Es wird beabsichtigt, daß der neue Flug von Orbetello über die Azoren und Bermudas nach Newyork führen wird, von wo aus das Flugzeuggeschwader den Weg über Kanada nach Alaska fortsetzen wird, um dann über Japan, China, Indien und Persien zurück nach Europa zu gelangen und in der italienischen Heimat zu landen. Mit anderen Worten plant das italienische Luftfahrtministerium einen Staffelflug um die Welt. Wie der unter Führung des Flugministers Balbo ausgeführte Flug nach Südamerika, wird auch der neuprojektierte Flug auf Apparaten Savoia-Marchetti unternommen werden. Die schwierigste Etappe wird zweifellos der Weg von Amerika nach Japan sein. Man darf gespannt sein, ob es der italienischen Fliegerei gelingen wird, noch vor Ende der Flugaison zu diesem großartigen Flugunternehmen zu starten.

An die P. T. Abonnenten!

Der heutigen Nummer der „Mariborer Zeitung“ legen wir für die auswärtigen Abonnenten einen Posterlagschein bei. Wir ersuchen unsere P. T. Abonnenten, die Bezugsgebühr, soweit sie noch nicht beglichen sein sollte, sobald als möglich anweisen zu lassen um in der Zustellung des Blattes keine Unterbrechung eintreten zu lassen. Verwaltung der „Mariborer Zeitung“.

Böse Töne in Sevilla



Die schöne Hauptstadt Andalusens, Sevilla, war der Schauplatz eines regelrechten Krieges zwischen kommunistischen Unruhestiftern und der Bürgergarde. Da der Polizei das Versammlungslokal der Kommunisten bei der Straße nach Waffen durchsucht.

Vom Herentessel zum Weltbad

Aus der Saison in Slatina Radenci

In einem interessanten, im Jahre 1871 in Wien erschienenen Buche „Der Sauerbrunnen zu Radenci“ schildert der Entdecker und der erste Inhaber der berühmten Heilquellen in Slatina Radenci (Bad Radenci), Dr. K. F. Henn, wie er als Student gelegentlich einer Ferienreise im Jahre 1833 nach Ljutomer an der Gegend von Radenci vorbeifuhr und auf die „bublja“ (bubljati = brodeln), wie die Sauerquelle bei den Landleuten hieß, infolge ihres eigentümlichen Brodelns und Sprudelns aufmerksam wurde. Hören wir die interessante Geschichte, wie er sie erzählt:

„Hören Sie“ — sprach mein Fuhrmann — „wie die „bublja“ heute poltert u. pfeift? Das wird morgen einen Herzentanz geben!“ Wirklich hörte ich ein unheimliches Geräusch, das sich bei der magischen Beleuchtung in der mond hellen Nacht gar sonderbar ausnahm. Fast ängstlich fruch ich nach der Ursache dieses Geräusches. „Das ist eine Quelle, unter der sich der große Kessel befindet, dessen sich die Hegen zum Kochen der Knödel bedienen, mit denen sie unsere Felder versehen. Wenn es dort pfeift und rumort, so gibts bald Donner und Hagel. So wie heute hat's schon lange nicht gepfeift.“

Leider hatte mein Fuhrmann nur zu gut prophezeit! Schon am folgenden Tage waren die herrlichen Rebenpflanzungen der anliegenden Weinberge gräßlich verwüftet, denn ein furchtbares Gewitter hatte sich über die Gegend entladen. Ich begab mich auf der Rückreise zu der unheilbringenden Quelle, um sie näher kennen zu lernen. Der Brunnen oder vielmehr der hölzerne Rahmen, in welchem die Quelle gefaßt war, stand auf einer Wiese in einer Talmulde, in welcher das Wasser derart stagnierte, daß die nächste Umgebung einem Sumpfe nicht unähnlich war. Ringsum zischten Gasquellen auf. Mit einer Stange konnte man mit geringer Mühe eine Klafter tief in den schwammigen Boden eindringen. Im Brunnen selbst schien das Wasser förmlich zu kochen; es stiegen unzählige größere und kleinere Gasbläschen empor, welche unter zischendem Geräusch zerplatzten und den Inhalt des Ständers in einer ununterbrochenen wallenden Bewegung erhielten. Ich vermutete eine sehr reichhaltige Sauerquelle und hatte nichts Eiligeres zu tun, als Reagenzien zu holen, um die Bestandteile derselben erforschen zu können. Einige wenige Versuche überzeugten mich bald, daß ich mich nicht geirrt hatte. Das Wasser erwies sich ebenso ergiebig an Salzen, als es seinen Reichtum an Kohlensäure durch starkes Moussieren und Aufschäumen verriet.

Nach mehr als 30 Jahren nach der oben geschilderten Begebenheit, im Jahre 1865, führte der Zufall Herrn Henn wieder in die-

se Gegend. Er fand die Gegend zwar sehr verändert, aber die Quelle noch immer wie vor 32 Jahren verwahrt und vergessen. Er entschloß sich, den verfallenen und doch so wertvollen Heilsschatz selbst zu konservieren, die Quelle reinigen und fassen zu lassen, um sie wenigstens der Nachwelt zu erhalten. Nach langen Bemühungen gelang es ihm, die Quelle samt dem umliegenden Grunde zu erwerben, und als schon alternder Mann ging er ans Werk.

Was er geschaffen, davon zeugt noch heute das unter seinen Nachfolgern schon stark modernisierte Bad, welches heute zu den besten Kohlenensäurebädern Europas zählt und trotz seiner noch nicht hohen Kapazität an Wohnungen doch jährlich von vielen Hunderten von Heilungsuchenden Kranken aufgesucht wird. Und daß das Wasser jährlich in Millionen von Flaschen im ganzen Jugoslawien und auch weit hinaus über die Grenzen unseres Staates als Sauerling zu Trinkzwecken hinausgeschickt wird, tagaus, tagein, davon spricht lebendig die Chronik des Bahnhofes Radenci.

Die heurige Saison geht dieser Tage ihrem Höhepunkt entgegen. Während die Juni Saison nicht ganz zufriedenstellend war — wie in allen Bädern auch hier eine Folge der schweren ökonomischen Krise! — ist der Zugang der Badegäste in den letzten Wochen stark angewachsen. Das Gros der Gäste geben Zagreb, Beograd und Ljubljana und die übrigen Städte und Gegenden Jugoslawiens — aber auch aus Graz, Wien und vielen anderen Städten der Republik Oesterreich, auch aus Berlin und sogar aus Chicago hat die heurige Saison schon Gäste zu verzeichnen. Auch Maribor ist heuer ziemlich gut vertreten und es werden noch etliche Mariborer erwartet.

Herz-, Nieren- und Stoffwechsellranke, Diabetiker, Neurastheniker und viele andere suchen ihr Heil bei den erstklassigen Heilquellen in Radenci, in deren Mineralwässern so viele Heilkräfte stecken. daß selbst ein Weltbad mit ihnen wetteifern kann. Die natürlichen Kohlenensäurebäder von Radenci stellen die Ärzte und die Gäste, die sie kennengelernt haben, als mindestens gleichwertig den Bädern von Nauheim hin. Es gibt hier zwei Stahlquellen mit so viel Eisengehalt, daß man das selten bei einer Quelle findet. Nicht mit Unrecht hat mir ein alter Pensionist in Maribor schon voriges Jahr freudestrahelnd erzählt, daß er keinen Woronoff zu seiner Verjüngung brauche, für ihn seien die Bäder- und Trinkuren in Slatina Radenci die beste und erfolgreichste Verjüngungskur.

Die Hauptsaison dauert noch bis 31. August, die Herbst- oder Nachsaison vom 1. September bis 15. Oktober. B. S.

Wandlung in Amerika

Baptisten-Kirche — Asyl — Gefängnis — Tanzlokal.

In manchen Dingen sind die Amerikaner alles andere als sentimental. Dafür zeugt z. B. die ungewöhnlich bewegte Laufbahn der Kirche von Kilgore in Texas. Ursprünglich als baptistische Kirche gebaut, war dieser Bau jeden Sonntag der Treffpunkt der Farmer von Ost-Texas. Dann kam aber der Deltrausch und mit der Entdeckung immer neuer Oelfelder der Zustrom von Arbeitern und zahlreichen fragwürdigen Elementen. Viele konnten keine Beschäftigung finden, und eines Tages marschieren die Obdachlosen geschlossen nach der Kirche, die sie kurzerhand in ein Asyl umwandeln.

Als Sonntags die Farmer in der Kirche erschienen, fanden sie auf den Kirchenbänken und selbst auf dem Altar schlafende Arbeitslose vor, die ihre Gesangbücher als Kopfstützen benutzten. Mit den Insassen des improvisierten Asyls war nicht zu spaßen, daher zogen sich die Farmer wortlos zurück. Da aber die Obdachlosen immer ausfallender wurden, verwandelte die Polizei die Kirche in ein Gefängnis, in dem die ehemals freiwilligen Insassen unfreiwillig zurückgehalten wurden.

Nacht einiger Zeit sollte dann die ehemalige Kirche noch eine weitere Wandlung durchmachen, die den braven Farmern wohl den größten Schmerz zufügte. Das Gefängnis wurde geschlossen, und an seiner Stelle

eröffnete ein Tanzlokal die entheiligten Räume.

Zunahme der Hinrichtungen in Amerika

Hundert Prozent mehr Morde in den letzten 30 Jahren.

Zwischen den Morden, wie sie in den Vereinigten Staaten und in England verübt werden, besteht ein auffallender Unterschied. In Amerika bedient sich der Mörder der Schusswaffe, in England des tödlichen Giftes, das in den allermeisten Fällen Arsenit ist. In England wird der Schuldige „mit dem Tode in der würdigen Schlinge“ bestraft, in Amerika wird er auf dem elektrischen Stuhl hingerichtet. Statistische Berichte sind selten jene verstaubten Dokumente, für die sie häufig gehalten werden. In den meisten Fällen offenbaren die von den Behörden angegebenen Zahlen Tragödien und Dramen, die sich in tausend Varianten im täglichen Leben abspielen, oder sie geben uns andere interessante Aufschlüsse.

Wer würde zum Beispiel glauben, daß es in den Vereinigten Staaten, dem Lande vieler neuzeitlicher Reformen, der fortschrittlichen Propaganda und der religiösen Wiedergeburt, noch 10.000 Dörfer ohne Kirchen, 30.000 Dörfer ohne ortsanässige Seelsorge und 13.400.000 Kinder unter zwölf Jahren ohne Religionsunterricht gibt? Das geht jedenfalls aus dem Bericht des Heimatemissionsrates für Nordamerika hervor.

Nach den Feststellungen des Amerikaners Frederick L. Hoffman werden in Amerika siebzehn Mal mehr Morde (pro 100.000 der Bevölkerung) begangen als in England und Wales. In den letzten dreißig Jahren hat die Zahl der Morde um hundert Prozent zugenommen. Bei vier Mordfällen (im Durchschnitt gerechnet) bedienten sich drei Mörder der Schusswaffe. Die Stadt Memphis (Tenn.), stand im Jahre 1930 mit einer Rate von 58.8 pro 100.000 an der Spitze, während Chicago, das durch zahlreiche Bandenmorde berüchtigt wurde, eine Rate von 14.4 per 100.000 aufweist.

Weiter berichtet Mr. Hoffman, daß die Hinrichtungen in sechsunddreißig Staaten von 96 im Jahre 1929 auf 143 im Jahre 1930 stiegen. Die Ueberfüllung der Gefängnisse droht ein ernstes Problem zu werden. Im Jahre 1904 wurden in den amerikanischen Gefängnissen 57.070 Gefangene gezählt. Inzwischen ist die Zahl auf annähernd das Doppelte gestiegen, denn im Jahre 1928 wurden bereits 106.517 Gefangene gezählt. „Der Mord“, so schließt der Verfasser, „ist in Amerika so allgemein geworden, daß selbst die gräßlichsten Morde nur vorübergehend die Aufmerksamkeit der Öffentlichkeit auf sich lenken.“

Newyork, 28. Juli. Auf der dem Filmstar Harry Richman gehörenden Yacht „Chevalier 2“ ereignete sich eine Explosion. Richman und seine Gäste wurden in Flammen gehüllt. Einige stürzten sich ins Wasser und wurden geborgen, den anderen gelang es, den Kai zu erreichen. Die meisten der Gäste trugen Brandwunden davon, jedoch wurde niemand ernstlich verletzt. Die Yacht ging unter.

Radio

Donnerstag, 30. Juli.

8 u 11 a 12.15 und 13: Reproduzierte Musik. — 18.30: Konzert. — 20.30: Liederabend. — 21.30: Uebertragung aus Bled. — B e o g r a d 19: Klavierkonzert. — 22.50: Orchesterkonzert. — W i e n 20: Salzburger Festspiele. — Cimarosa's Oper („Heimliche Ehe“). — 22.50: Jazz. — M ü h l a d e r 20: Salzburger Festspiele. — 22.50—24: Unterhaltungsmusik. — T o u r 10 u e 21: Operarien. — 22.15: Wiener Orchester. — 23: Russische Nationalsozialisten. — 23.45: Jazz. — B u l a r e f 21.45: Gesangsvortrag. — 22.15: Tanzmusik. — R o m 21: Symphoniekonzert. — P r a g 19.05: Mandolinen- und Gitarrenkonzert. — 22.30: Schlager. — M a i l a n d 20.45: Opernabend. — B u d a p e s t 19.50: Ungarische Volkslieder. — 21.40: Orchesterkonzert. — A n s c h l i e ß e n d R e g e n e r m u s i k. — W i e n 19.05: Uebertragung aus den Salzburger Festspielen. — 22.45: Unterhaltungsmusik. — D a v e n t r y 20: Kammermusik. — 21.35: Militärkonzert. — 22.35: Tanzmusik. — 24: Radio-Orchester.



kannt war, wurde dieses mit Artillerie beschossen. Die Folgen des Bombardements sind in unserem Bilde links deutlich erkennbar. Rechts unten: Artillerie in Stellung. Rechts oben: Passanten werden in einer

Lokale Chronik

Mittwoch, den 29. Juli

Vater und Sohn vom Blitz getötet

Vor den Augen der entsetzten Mutter

Während des gestrigen Ungewitters, das bald nach Mittag unheilvoll niederging, spielte sich auf einer Feldwiese unweit der Drau bei St. Vid unterhalb Ptuj ein schreckliches Unglück ab.

Schon in aller Früh war der Besitzer Anton Golob mit Frau und Sohn aus Sturmocvi auf die Wiese gegangen, um zu mähen. Gegen Mittag, als das Gewitter herannah, zog sich Golob mit seinem Sohn Viktor unter einen Baum zurück, während die Frau ein Gerüst unter einem Grashausen vorzog. Vater und Sohn hängten die Sensen auf den Ästen des Baumes auf, ohne zu ahnen, in welcher Gefahr sie sich nun befanden. Bald darauf durchzuckten grelle Blitze mit unheilvollem Donnergeroll den Himmel.

Plötzlich leuchtete die ganze Landschaft auf. Unter schrecklichem Krach schlug der

Blitz in den Baum ein. Die Frau, die unter dem Grashausen das schreckliche Treiben der Naturgewalten beobachtete, mußte untätig zusehen, wie ihr Mann und Kind leblos zusammenbrachen. Trotz der großen Gefahr eilte sie den beiden zu Hilfe. Zu ihrem Entsetzen mußte sie feststellen, daß Mann und Sohn tot waren. Beide erlitten nur unbedeutende äußere Verletzungen, dagegen wurde beiden das Haar verfangt. Der tragische Tod des kaum 45jährigen Besitzers und des 17jährigen Sohnes löste unter der Bevölkerung allgemein Mitleid aus.

Bei dieser Gelegenheit muß neuerdings darauf verwiesen werden, daß es bei Gewittern äußerst gefährlich ist, sich unter Bäume zu stellen. Das tragische Ende der beiden Opfer der eigenen Unvorsichtigkeit möge jedermann als Warnung dienen.

den Wagen stieß und diesen in den Graben schob. Herr Filipič kam hierbei zu Sturz, wobei er bedeutende Verletzungen an Händen und Füßen davontrug, während das Pferd scheute und sich losriß.

ist bekanntlich eine Reihe von ausgezeichneten Spielern beschäftigt, die gewiß die Durchschlagskraft des Teams gewaltig erhöhten. Die Eisenbahner stehen daher vor keiner allzu leichten Aufgabe, und werden daher alles herausholen müssen, um ehrenvoll den Platz zu verlassen.

: S. A. Rapid. Wegen Verletzung der Spieler Heller und Janzel bestreiten das Wettspiel in Celje Hermann, Kurzmann,



Haarglanz!

Wer wöchentlich einmal das Haar mit SCHWARZKOPF-EXTRA wäscht, hat den Vorteil, den jeder Packung beiliegenden Nachspülen verwenden zu können. Er gibt dem Haar sofort wundervollen Glanz! SCHWARZKOPF-EXTRA DAS HAARGLANZ-SCHAUMPON Packung 5 Dinar GENERALD. RAVE D. D. ZAGREB

Vor der Gründung eines neuen Vereines der Privatangestellten

Die Tatsache, daß noch heute fast 80 Prozent der Mariborer Privatangestellten unorganisiert sind, gab den Anlaß, eine neue Ständesorganisation der Privatangestellten zu gründen, die mit umso größerem Erfolg die Interessen der zahlreichen Handels- und Industrieangestellten sowie überhaupt aller Privatbeamten verteidigen würde. Die Vorbereitungen sind nun soweit gediehen, daß gestern die erste Vorversammlung stattfinden konnte. Dieselbe fand im Klubzimmer des Hotels „Drei“ statt und versammelte auch die Vertreter von mehreren Ständesvereinigungen. Die Versammlungsteilnehmer begrüßte Herr Doležal, der dann in längeren Ausführungen die Wichtigkeit und den Zweck des neuen Vereines erläuterte. Nachdem noch die Herren Slača und Gilbert die Notwendigkeit einer durchgreifenden Organisation aller Privatangestellten hervorgehoben hatten, wurde ein Vorbereitungsausschuß gewählt. Derselbe setzt sich aus den Herren Doležal, Lešen, Stranič, Dr. Batočec, Petelin und Reja zusammen. Der Ausschuß wurde mit den Vorbereitungen für die baldige Abhaltung der gründenden Hauptversammlung betraut, die noch im kommenden Monat einberufen werden soll.

schlechter Witterung findet die Tombola am 11. Oktober statt.

m. Rückkehr vom Meer. Die Mädchenferialkolonie des Roten Kreuzes, die vier Wochen in Batarac weilte, kehrt morgen, Donnerstag, mit dem Abendzug um 22.30 Uhr wieder nach Maribor zurück.

m. Tontaubenschießen. Alle Mitglieder werden auf das Samstag um 15 Uhr in Radvanje stattfindende Tontaubenschießen aufmerksam gemacht, zumal es das vorletzte Schießen in dieser Saison ist.

m. Kellerbrand im Kloster. Heute gegen 4 Uhr früh brach im Keller des Franziskanerklosters infolge Ueberhitzung einer elektrischen Säge ein Feuer aus. Der Brand konnte von den Hausleuten bald gelöscht werden, sodaß die herbeigeeilte Feuerwehr nicht mehr in Aktion zu treten brauchte. Verbrannt sind ein Kubikmeter Holz und die Holzteile der Säge sowie ein Teil des Treibriemens. Der Schaden, der durch Versicherung gedeckt erscheint, dürfte sich auf 1500 Dinar belaufen.

m. Schwere Unfall eines Hochschülers. Der 22jährige Hörer der Technischen Fakultät Georg Popović aus Beograd, der zurzeit praktischen Übungen in den hiesigen Staatsbahnwerkstätten obliegt, geriet gestern mit dem linken Arm so unglücklich in die Zahnräder einer Maschine, daß ihm der Arm zerquetscht wurde.

m. Junge Messerstecher. Gelegentlich der Affentierungen kam es gestern in Slov. Bistrica unter den aus den Umgebungsgemeinden in die Stadt gekommenen Burschen zu einer blutigen Schlägerei, in deren Verlauf der 20jährige Besitzersohn Josef Javornik zahlreiche Messerstiche davontrug. Im schweren Zustande wurde der junge Mann ins Mariborer Krankenhaus überführt.

m. Auf der Straße verunglückt. Die 56jährige Besitzerin Therese Kolman glitt gestern in Slonica auf der Straße so unglücklich aus, daß sie zu Boden stürzte. Die Frau erlitt hierbei einen Bruch des linken Unterarmes.

m. Nächtl. Einbruch. Unbekannte Gesellen öffneten in der vergangenen Nacht gewaltsam den Verkaufsladen der Handelsfrau Juliane Berce in der Radvanjska cesta und ließen Schwarzwaren sowie sonstige Gegenstände mit sich gehen. Die Täter konnten unbemerkt verschwinden.

m. Felddiebstahl ohne Ende. Die Devastierung der Aeder und Felder an der Stadtperipherie will trotz aller Aufsichtsmassnahmen kein Ende nehmen. In den einzelnen Maisfeldern haben „Obdachlose“ ihre Lager aufgeschlagen, während auf den Kartoffelfeldern die Hochkonjunktur herrscht. Die Besitzer stehen gegen die andauernden Umtriebe gewisser Elemente machtlos da.

m. Von einem Kraftwagen umgestoßen. Als gestern der bekannte Traberjäger Herr Franz Filipič mit seinem Doppelspanner von seinem Besitz in Kosaki heimwärts fuhr, überholte ihn in der Nähe des Gasthofes Brač ein unbekannter Automobilist so plötzlich, daß er mit ganzer Wucht in

m. Wetterbericht vom 29. Juli, 8 Uhr: Feuchtigkeitsmesser +12, Barometerstand 734, Temperatur +18, Windrichtung SW, mit westlichem Wolkenzug, Bewölkung teilweise, Niederschlag 0, Umgebung Nebel.

m. Ein bitteres Schicksal ist einem mittellosen, kranken Invaliden beschieden, der leider nicht nur für sich allein, sondern noch für Frau und vier kleine Kinder zu sorgen hat. In ihrer großen Not wendet sich die bedauernswerte Familie an mildtätige Herzen mit der innigen Bitte, ihr durch kleinere Spenden das bittere Los lindern zu helfen.

* Bei Magen- und Darmbeschwerden, Ekunlust, Stuhlträgheit, Aufblähung, Sodbrennen, Aufstoßen, Benommenheit, Schmerz in der Stirn, Brechreiz bewirken 1-2 Glas natürliches „Franz-Josef“-Bitterwasser gründliche Reinigung des Verdauungsweges. Gutachten von Krankenhäusern bezeugen, daß das Franz-Josef-Wasser selbst von Bettlägerigen gern genommen und sehr belümmlich gefunden wird.

Kino

Burg-Tonkino. Die schönste hundertprozentige deutsche Sprech- und Tonfilmoperette „Liebeswalzer“ mit Allan Harwey, Willy Frisch und Georg Meißner.

Union-Tonkino. Der hundertprozentige deutsche Sprech- und Tonfilm „Diskretion — Ehrensache“ mit Evelin Holt und Walter Rilla.

Sport

Heute: „Maribor“-„Železničar“

Als letzte Kräftprobe vor dem Entscheidungslampf der Meisterschaft des Draubanats bestreitet heute, Mittwoch, Kreismeister „Maribor“ gegen die spielkräftige Mannschaft der Eisenbahner ein Wettspiel. Das Treffen, das um 18 Uhr am „Maribor“-Platz vor sich geht, dürfte einen äußerst loten Verlauf nehmen, zumal sich gerade zurzeit beide Mannschaften in bester Verfassung befinden. Sowohl „Maribor“ als auch „Železničar“ erzielten im Verlaufe der bisherigen Spielaison eine Reihe von bemerkenswerten Erfolgen, die zu großen Hoffnungen berechtigen. Trotz des lokalen Anstriches dürfte daher die Begegnung einen sehenswerten und spannenden Verlauf nehmen, so daß die Zuschauer wohl voll auf ihre Rechnung kommen werden.

Gäste aus Caubec in Maribor

In der weiteren Folge des heurigen sehr abwechslungsreichen Fußballprogrammes absolvieren kommenden Sonntag die Fußballer des Sportklub aus Caubec ein Wettspiel. Den Gegner stellen die Eisenbahner, die diesmal mit besonderem Nachdruck ins Feld ziehen. Die Gäste konnten auf heimischem Boden immer wieder Erfolge auch gegen bessere Gegner herauschlagen, so daß die Mannschaft fast als unbesiegbar galt. Bieweit nun ihre Stärke auf fremdem Boden reicht, wird zur Genüge das sonntägige Treffen beweisen. In der Gätemannschaft

Theater und Kunst

+ Internationales Musikfest in Oxford. Aus Oxford wird gemeldet: Das neunte internationale Fest für zeitgenössische Musik, an dem 21 Staaten künstlerisch vertreten sind, beginnt zu einer Zeit, wo Mitteleuropa in dem anderthalb Stunden entfernten London mit realeren Sorgen zu kämpfen hat. Das übliche Bild hat sich verändert. Die zentraleuropäischen Musiker und Musikschaffsteller sind bis auf wenige Ausnahmen zu Hause geblieben und die Engländer beherrschen das Feld. Man ließ die Musikwoche mit altenglischer Musik der Renaissance- und Barockzeit beginnen. Ein musikalisch-diplomatischer Zug, denn die kirchlichen und weltlichen Vokalwerte jener Epoche gehören zum stärksten und eindringlichsten der damaligen Musik überhaupt, der Macht ihre Diktion kann sich auch heute niemand entziehen. Der Feierlichkeit dieses Musizieren, dem selbst bei leichtbeschwingten Texten eine gewisse Steifheit und Formelhaftigkeit der Bewegung anhaftet, entsprach nicht ganz die zwar klanglich einwandfreie und bewundernswerte Leistung, die aber dynamisch und ins Weihe volle überfüllt erschien.

+ Japaner gründen in Wien ein Theater. Japanische Finanziers und Kunstfreunde haben ein großes Kapital dem Theatermaler Ladislaus Czettei und dem manche Wiener Bühnenausstattung bekanntgewordenen Hans Jara zur Verfügung gestellt, damit sie das „Schönste Theater Europas“ — „Pagode“ genannt — in Wien errichten sollen. Das neue Haus soll im japanischen Stil weiß-grün-silber gehalten sein, einen Fassungsraum für 1000 Personen haben und im Jahre nicht mehr als drei bis vier Stücke, eine Revue, eine Salonkomödie und eine Ausstattungsoperette modernsten Stiles in erstklassiger Besetzung bringen. Ein japanisches Restaurant, eine kleine Bar und jede Künstlergarderobe mit Bad versehen, daß sind die Verprechungen, die Czettel macht, wobei allerdings der Zeitpunkt noch nicht feststeht, da Czettel zunächst eine Reise nach Japan antreten soll. Er wurde eingeladen, in Tokio eine Professur für europäische Kostüme zu übernehmen.

+ Die Welt-Goethe-Fest 1923 im Deutschen Nationaltheater in Weimar umfaßt folgende Festausführungen und Gastspiele in der Zeit vom 20.—28. März 1932: „Argo“ (Berliner Staatstheater); „Egmont“ (Städtische Bühnen Bochum-Quisburg); „Torquato Tasso“ (Wiener Burgtheater); „Die natürliche Tochter“ (Staatstheater Dresden); „Iphigenie“ (Staatstheater München); Festkonzert der Weimarer Staatskapelle; „Clavigo“ (Württembergisches Landestheater, Stuttgart); „Faust“, erster und zweiter Teil (Nationaltheater Weimar). In der neuen Kammerspielbühne wird das Nationaltheater aufzuführen: „Die Mitschuldigen“, „Die Geschwister“, „Stella“, „Triumph der Empfindsamkeit“.

m. Die Sitzung des Gemeinderates verlagert. Da mehrere Referenten zurzeit abwesend sind, mußte die für nächsten Donnerstag anberaumte Sitzung des Mariborer Gemeinderates auf den 13. August verschoben werden.

m. Hohe tschechoslowakische Auszeichnungen. Der Präsident der Tschechoslowakischen Republik Masaryk zeichnete den Primararzt des Allgemeinen Krankenhauses Herrn Dozenten Dr. Ivan Matko mit den Orden des Weißen Löwen vierter und den Publikisten und Rechtsanwalt Herrn Dr. August Reisman mit demselben Orden fünfter Klasse aus. Wir gratulieren!

m. Vor Baubeginn des neuen Zollpostamtes. Die Lampisterie zwischen dem jetzigen Zollpostgebäude und dem Hauptbahnhof Hauptbahnhof wurde nun abgetragen, sodaß mit dem Bau des neuen Zollpostamtes bereits demnächst begonnen werden wird. Nach Fertigstellung des neuen Gebäudes wird der große Platz vor dem Bahnhof und der Zollpost gepflastert werden.

m. Zwei schöne Jubiläen. Der schon lange Jahre hindurch unermüdete Wehrmann Herr Anton Borovič absolvierte die letzten Tage seine 5000. Ausfahrt. Gleichzeitig feiert sein Kamerad Herr Schneidermeister Anton Benedič das Jubiläum der 1000. Ausfahrt.

m. Die ersten Zwetschken. Heute vormittag tauchten auf unseren Marktplan nun auch die ersten Zwetschken auf. Das Kilogramm wurde zu 8 Dinar feilgeboten.

m. Eine große Sporttombola veranstaltet der hiesige SSK. Maribor am 4. Oktober, worauf wir schon heute hinweisen

Wirtschaftliche Rundschau

Der diesjährige Getreideertrag

Teils besser, teils schlechter als im Vorjahr — Im allgemeinen sehr zufriedenstellend

Nach einer eben vom Landwirtschaftsministerium veröffentlichten amtlichen Schätzung der noch nicht überall beendeten Einbringung der diesjährigen Ernte Jugoslawiens kann der Getreideertrag im allgemeinen als sehr günstig angesehen werden. In Weizen und Gerste ist der Ertrag größer als im Vorjahr, während Roggen und Hafer etwas schlechter ausfielen. Die Ernte steht hinter dem Rekordjahr 1928 weit zurück. Auch das Jahr 1929 war günstiger als das heurige. Trotz alledem können wir uns über den Getreideertrag heuer nicht beklagen.

Was die einzelnen Gattungen anbetrifft, betrug die Weizenernte heuer (in Millionen Meterzentnern) 23,06, somit um 1,23 oder 5,7 % mehr als im Vorjahr. In den Jahren 1928 bis 1930 belief sich die Weizenernte auf 23,11 bzw. 23,86 bzw. 21,83.

Der Ertrag in Gerste belief sich auf 2,06 und ist somit um 0,07 oder 3,3% größer als im Vorjahr. In den letzten drei

Jahren machen die entsprechenden Ziffern 1,91, 2,10 und 1,99 aus.

Roggen fiel schlechter aus und wird der Ertrag auf 3,71 geschätzt, um 0,33 weniger als im Vorjahr. In den Jahren 1928 bis 1930 lauten die entsprechenden Ziffern 3,94, 4,12 und 4,04.

Etwas schwächer ist auch der Hafer ausgefallen, der 2,77 abwerfen dürfte (0,08 weniger als im Vorjahr). In den drei vorangegangenen Jahren belief sich der Ertrag auf 3,66, 3,51 und 2,85 Millionen Zentner.

Auf die einzelnen Gattungen aufgeteilt, stellt sich das Bild folgendermaßen dar: Draha: Weizen 0,57, Gerste 0,27, Roggen 0,17 und Hafer 0,20 Millionen Meterzentner; Savabananat 3,65, 0,42, 0,59 und 0,51; Donaubananat 9,42, 0,06, 0,552 und 0,21; Vrbasbananat 1,20, 0,11, 0,23 und 0,70; Drinabananat 2,99, 0,04, 0,31 und 0,50; Küstenlandbananat 0,33, 0,06, 0,47 und 0,05; Moravabananat 2,70, 0,21, 0,40 und 0,28; Bardarbananat 1,91, 0,81, 0,78 und 0,23; Zetabananat 0,24, 0,10, 0,23 und 0,10.

Jugoslawiens Schiffsverkehr

Starkes Ansteigen in der Entwicklung der Seeschifffahrt — Stillstand in der Flußschifffahrt

Im Friedensvertrage wurde Jugoslawien ein Teil des früheren österreichisch-ungarischen Flußschiffspartes zugeteilt und daraus entwickelte sich die jugoslawische Flußschifffahrt, die als staatliches Eigentum unter staatlicher Aufsicht und Verwaltung steht und den größten Teil der gesamten Flußschifffahrt ausmacht. Außerdem bestehen noch mehrere Unternehmungen, die Schiffe auf den jugoslawischen Flüssen fahren lassen. So die Serbische Schifffahrtsgesellschaft, die 1890 gegründet wurde und nach einer kurzen Arbeitsgemeinschaft mit dem Staate seit 1926 als Aktiengesellschaft wiederum ganz unabhängig arbeitet. Weitere Flußschifffahrtsunternehmungen sind: Schifffahrt der Verkehrsbank, Schifffahrt und Waggerungs-Gesellschaft, Schifffahrt der Kohlengrube in Kostolac, die Unternehmungen Blazet und Savo, Schifffahrt Savadi, Schifffahrt Tasto Naumovic, Slavenaki Lloyd, Galeb, Verwaltung des König Peter-Kanals, Labud, Gutmann und Frank, Simon Schulz und Schifffahrt der Rasicer Fabrik.

Ende 1929 verfügte Jugoslawiens Flußschifffahrt über 304 Schiffe mit

45.837 PS, ferner über Schleppfähre und Fähren (2120 Stück) mit 460.027 Tonnen Fassungsvermögen. Der privaten Flußschifffahrt gehörten davon 236 Schiffe mit 17.003 PS sowie 1670 Schleppfähre und Fähren mit 167.834 Tonnen Tragfähigkeit.

Der Flußschiffspart betrug im Jahre 1921 421.926 Tonnen, stieg im Jahre 1926 auf 474.259 Tonnen und sank im Jahre 1930 auf 451.661 Tonnen zurück. Die letzten vier Jahre zeigen einen langsamen Rückgang bzw. Stillstand.

Einen schönen und ständigen Aufschwung erzielte die Seeschifffahrt in den letzten zehn Jahren. Während im Jahre 1921 die Gesamttonnage 124.653 Tonnen betrug, erreichte sie im Jahre 1930 fast das Dreifache, und zwar 322.580 Tonnen.

Es ist demnach in der Flußschifffahrt ein Rückgang gegenüber dem erfreulichen Aufschwung in der Seeschifffahrt zu verzeichnen. Letztere gewann auch an Beschaffenheit ihrer Schiffe; es wurden zahlreiche neue, moderne Einheiten in Verkehr gestellt, die allen Anforderungen entsprechen. So kauften in den letzten zwei Jahren die Adriatische

Schifffahrtsgesellschaft fünf neue Schiffe, der Jugoslawische Lloyd drei, die Dubrovniker Schifffahrtsgesellschaft sechs. Ferner haben die Gesellschaft Vota vier Einheiten und die Schifffahrtsgesellschaft Oceania zwei Einheiten in Auftrag gegeben.

In der Flußschifffahrt werden demgegenüber von keiner der weiter oben genannten Schifffahrtsunternehmungen neue Wasserfahrzeuge erworben.

× **Rugviehmarkt.** Maribor, 28. Juli. Der Auftrieb belief sich auf 319 Ochsen, 15 Stiere, 381 Kühe, 23 Kälber und 24 Pferde. Der Handel war sehr reger; verkauft wurden 440 Stück, davon 80 nach Oesterreich und 54 nach Italien. Es notierten für das Kilo Lebendgewicht: Mastochsen Din. 4,50—5,75, Halbmastochsen 3,50—4, Zuchtchicken 3—3,50, Schlachtstiere 3,50—5, Schlachtmastkühe 3 bis 5, Zuchtkühe 2,25—2,75, Melkkühe 3—4, trüchtige Kühe 3—4, Weidvieh 1,75—2,75, Jungvieh 3—4, Kälber 6.

× **Heu- und Strohmarkt.** Maribor, 29. Juni. Die Zufuhren beliefen sich auf 16 Wagen Heu, 6 Wagen Stroh und 3 Wagen Grummet. Heu wurde zu 50—65, Stroh zu 40—50 und Grummet zu 55—65 Dinar per 100 Kilogramm gehandelt.

× **Umrechnungskurse für fremde Zahlungsmittel.** Das Finanzministerium hat für den Monat August nachstehende Umrechnungskurse für ausländische Zahlungsmittel festgestellt: Napoleon d'or 218,60 Dinar, türkische Goldlire 249, Papierfund 26,70, 100 Papierpiaster 26,70, ägyptisches Pfund 280,50, 100 albanische Franken 1081, 100 Goldfranken 1098,50, 100 Schweizerfranken 1096,50, 100 französische Franken 222, 100 italienische Lire 295,50, englisches Pfund 273,80, amerikanischer Dollar 56,40, kanadischer Dollar 56,10, Floy 6,32, Schilling 7,94, belgischer Franc 7,89, 100 holländische Gulden 2275, 100 Tewa 40,85, 100 Lei 33,50, 100 dänische Kronen 1597, 100 schwedische Kronen 1509, 100 norwegische Kronen 1567, 100 finnische Mark 141,60, 100 lettische Lat 1685, 100 Drahmen 73, 100 Tschekokronen 167,40, brasilianische Milreis 5,20, argentinischer Peso 17,25, uruguayischer Peso 38, 100 Pesetas 521,50 Dinar.

× **Reform der Klassenlotterie.** Die Leitung der Staatlichen Klassenlotterie nahm in letzter Zeit einige Abänderungen vor, die bei der ersten Ziehung der nächsten Runde, am 19. und 20. November, bereits in Kraft treten werden. Vor allem wird die Zahl der kleinen Treffer erhöht, die der großen Gewinne dagegen etwas verringert. Bisher gab es 100.000 Nummern mit 200.000 Loten, von nun an 100.500 Nummern mit ebenfalls 200.000 Loten und 50.000 Treffern. Die Zahl

der Prämien wird von 12 auf 7 verringert. In der letzten Klasse werden die Prämien 1.000.000, 500.000 und 400.000 Dinar betragen. Der Preis für ein ganzes Los wird von 150 auf 200 Dinar erhöht, so daß ein halbes Los 100 und ein Viertellos 50 Dinar betragen wird.

× **Jugoslawische Kochkunstausstellung.** Zu Beginn des nächsten Jahres wird in Zagreb die erste jugoslawische Kochkunst-Ausstellung abgehalten, an der außer Köchen auch sämtliche Zweige der Lebensmittelindustrie, Restaurationsbranche in geschäftlicher Verbindung stehenden Betriebe mitwirken werden. Obwohl erst dieser Tage die ersten Schritte zur Vorbereitung dieser großartigen Veranstaltung begonnen haben, zeigt sich bereits jetzt ein großes Interesse dafür und sichert ihm im voraus einen glänzenden Erfolg.

× **Vor weiteren Diskonterhöhungen.** Alle Anzeichen sprechen dafür, daß die Deutsche Reichsbank bei ihrer Diskonterhöhung auf 10% nicht stehen bleiben wird. In Finanzkreisen glaubt man, daß die Bankrate noch weiterhin hinauf geschraubt wird, vielleicht sogar auf 15%. Um den Goldabfluß nach Großbritannien nach Frankreich einzudämmen, befaßt sich die Leitung der Bank von England mit dem Plan, den unlängst erhöhten Diskontzinsfuß von 3,5% auf 4,5% zu bringen. Dieser Maßnahme dürften dann auch andere europäische Notenbanken folgen, da sie mit der Bank von England mehr oder weniger verbunden sind.

× **Erhöhte Tätigkeit der Spinnerei in Bitja.** In der letzten Zeit mehren sich die Aufträge für die Spinnerei in Bitja, die nun beschlossen hat, die Arbeitszeit von acht auf zehn Stunden zu erhöhen, um die Aufträge rechtzeitig fertigstellen zu können. Die Auftragsstellen nehmen jedoch den Standpunkt ein, daß angesichts der Arbeitslosigkeit die günstigere Konjunktur der Unternehmung dadurch ausgenutzt werden soll, daß bei gegenwärtigen Arbeitszeit die Zahl der Arbeiter erhöht werden soll. Die einschlägigen Verhandlungen sind noch im Zuge.

Bereit sein, ist alles

im Leben. Dazu gehört heute unbedingt auch die Kenntnis über die Fortschritte in Wissenschaft und Technik. Diese Kenntnis vermittelt in fesselnder Form die illustrierte Wochenschrift „Die Umschau“. Verlangen Sie kostenlos das Probeheft 10 vom Verlag der Umschau in Frankfurt a. M., Niddastraße 81/83. Die Umschau ist seit 30 Jahren auf ihrem Gebiete das beste Blatt

in der Welt!

Der falsche Freund Roman von Th. L. Gottlieb

(37. Fortsetzung.) Copyright by Marie Brüggemann, München.

Witchell gewährte eine kleine Zugabe. Vließ sich wie ein Seil um eine Stange wickeln, und rollte sich dann wieder ab.

Die auf dem Podium anwesenden Herren, darunter zwei Ärzte, schüttelten dem Artisten in ehrlicher Bewunderung die Hand, ergingen sich in Lobreden.

Witchell dankte mit seinem ihm eigenen Lächeln.

Jetzt war die Reihe an Döberitz, dem Manne die Hand zu drücken. Er griff nach Witchells rechter Hand und drückte sie, die Handballen und dann die ausgestreckten Finger fest aneinander pressend, so nachdrücklich, so energisch, daß ihn ein verwunderter Blick aus den Augen des Artisten traf.

„Sie gestatten doch, Herr Witchell: Bürger, von der Presse! Sie sehen so verwundert drein, daß ich Ihre Hand so presse? Na, es ist die höchste Bewunderung Ihrer Kunst, das kann ich Ihnen sagen! Mann, sagen Sie mir, wie bringen Sie das nur fertig? Haben Sie denn gar keine Knochen im Leibe?“

„Scheint ganz so zu sein, Herr. Ich spüre wenigstens keine“, lachte Witchell — ein heiseres, trockenes Lachen — und legte zwei

Reihen blendend weißer Zähne. „Man hat mir bei der Geburt die Knorpeln eines Weichtieres eingesetzt.“

Die Herren traten alle zurück, auch Döberitz, denn schon ging Witchell, noch immer von Beifall umbraust, ab. Die nächste Nummer wurde ausgerufen.

„Danke — ich habe genug!“ murmelte Döberitz, indem er sich den seinen Handschuh wieder über die Rechte zog. „Diese eine Nummer wiegt mir, so kalkuliere ich, ein ganzes Jahr Kabarett auf!“

Es ging auf elf Uhr. Um diese Zeit tat Döberitz etwas, was er zu normalen Zeiten nie getan haben würde: Er ging geradewegs in die Redaktion des größten Berliner Blattes und bat, indem er seine Gründe hier für leise andeutete, um Ausnahme eines kurzen Artikels, den er sofort aus dem Stegreif in die Schreibmaschine diktieren. Aufmerksam und höchst interessiert lauschten die Herren von der Presse den Bericht: „Tatjana Wolowska, die verschwundene Kabarettkünstlerin, plötzlich wieder zurückgekehrt!“

Das vor einigen Tagen erfolgte plötzliche Verschwinden der Bekannten und beliebtesten Varietékünstlerin Tatjana Wolowska, einer russischen Emigrantin, die unter dem Na-

men Evelyn, die Königin der Lust allabendlich im „Apollo“ auftrat und fürmischen Beifall fand, hat nun eine überraschende Aufklärung gefunden. Die Künstlerin ist gestern zurückgekehrt und hat bei der Polizei Anzeige erstattet gegen einen unbekanntem Mann, der sie unter falschen Vorwänden in ein Auto lockte, dort mit Chloroform betäubte und sie dann einige Tage in einem düsteren, verlassenem Hause gegen ihren Willen gefangen gehalten hat.

Während ihrer Gefangenschaft ereignete sich der aufsehenerregende Raubüberfall auf ihren Bräutigam, den Industriellen Harry Wilbert, der gegenwärtig noch immer im Sanatorium Wittschitz liegt und zwischen Leben und Tod schwebt.

Das geheimnisvolle Dunkel, das über den beiden unzweifelhaft miteinander in Verbindung stehenden Verbrecher liegt, scheint sich nun lüften zu wollen, und zwar unter Zuhilfenahme eines Gegenstandes, von dessen Vorhandensein bisher niemand eine Ahnung hatte: Das Tagebuch der Tatjana Wolowska! Dieses Tagebuch enthält ungemünzte wichtige Aufschlüsse über Personen, deren Namen und ihre näheren Beziehungen zu der Künstlerin bislang in dem Drama nicht bekannt waren, da sie Monate zurückdatieren. Die Polizei hofft nach gründlichem Studium der Tagebuchaufzeichnungen, die viele Seiten umfassen, so viel Material zu finden, um zur Verhaftung der

Verbrecher schreiten zu können, die sich nach Lage der Dinge in der unmittelbaren Umgebung der Künstlerin befinden müssen.

Das interessante Tagebuch, das sich augenblicklich noch im Arbeitszimmer des verfallenen Harry Wilbert befindet — wo es übrigens auch vorgefunden wurde — und dessen Text in russischer Sprache verfaßt ist, wird, wie uns von vertraulicher Seite mitgeteilt wurde, morgen nachmittag im Besitz der Künstlerin von Sachleuten übergeben und der deutsche Text sodann der bei der Uebersetzung anwesenden Kriminalpolizei ausgehändigt werden.

Man kann äußerst gespannt darauf sein, welche Wendung die Dinge in dieser Kriminalgeschichte nun nehmen werden.

„So, meine Herren“, sagte Döberitz schmunzelnd, „das drücken Sie mir hübsch ab, und in möglichst aufklappenden Lettern an einer in die Augen dringenden Stelle, wenn ich bitten darf! Dann sind wir die besten Freunde! Und zum Teufel — ich möchte doch nicht meiner Mutter Sohn sein, wenn der, den's angeht, auf den Speck nicht anbeißt.“

Sagte es, griffte verblüfflich und ging wenig herum. Er schnitt mit einem feinen dünnen Messer die eigentümlich festsitzende Masse vorsichtig von seiner rechten Hand. (Fortsetzung folgt)

Da bin ich!

DAS LUSTIGE MARIBORER MÄDEL
IM REICHE DER HAUSFRAU

Von Mautz

Heute wollen wir uns ein bißchen mit dem Fa I I o b st beschäftigen. Man hört so viel darüber sprechen, nörgeln, loben oder gar schlecht urteilen.

Die Obstgartenbesitzer wissen davon ganze Arien zu singen, die sich gewöhnlich wie Trauermusik anhört — denn sie trauern doch um ihr gutes Obst, das frühzeitig zur Erde fällt, ohne erst reif und genießbar zu sein.

Die schlaue Hausfrau aber, mit oder ohne Obstgarten, freut sich ganz tief im innersten Herzen heimlich auf das erste Fallobst, denn es wird zu verschiedenen Delikatessen verwendet und ist genau so nutzbringend wie das spätere reife, welches nicht mal mehr diesen Zauber auslöst, wie das erste Fallobst, das wir heute zu verschiedener Verwendung bringen wollen.

Apfelstrudel. Die halbreifen Äpfel werden geschält, blättrig gehobelt, ganz wenig mit Weißwein übergossen, fest eingezuckert und zugebackt, eine halbe Stunde stehen gelassen. Hernach gibt man etwas gestoßenen Zimt, großgehackte Nüsse, Rosinen und so viel Semmelbrösel bei, daß die Fülle saftig, jedoch nicht zu weich wird. — Den Strudelteig von 15 Deka Mehl, ein Et, etwas Salz, drei Eßlöffel Tafelöl und warmes Wasser knetet man flüchtig ab, läßt ihn eine Stunde rasten, zieht ihn fein aus, überstreicht ihn mit warmer Butter, füllt ihn nur bis zur Hälfte ein und rollt ihn von der gefüllten Seite aus zusammen, so daß sich oben der Strudelteig wie Blätterteig ausbäckt. Die Zeitdauer des Backens ist eine Stunde bei mäßiger Hitze.

Apfelschmantele. Man bereitet einen mürben Teig von 20 Deka Mehl, zwei Eiblotter, ein Achtel sauren Rahm, einen halben Teelöffel Salz, drei Eßlöffel Zucker, eine Messerspitze Backpulver und soviel Milch, daß daraus ein zarter, mittelfester Teig wird, welchen man fest knetet und eine Stunde rasten läßt. — Für die Fülle schält man die Äpfel, hobelt sie nudelig auf, überstreicht sie gut mit Rum, zuckert sie gut ein und läßt sie eine Stunde ziehen. Hernach gibt man fünf Deka Weinbeeren, ganz wenig feingehackte Zitronenschalen, fünf Deka gestiftelte Mandeln und so viel Semmelbrösel bei, daß die Fülle noch saftig bleibt. Die Fülle des Teiges wird nun messerrügendick ausgewalzt, auf ein beschmieretes Blech gelegt, die Fülle fingerdick überstreut, von der zweiten Hälfte Teig, zweifingerbreite messerrügendicke Streifen ausgeradebt, gitterförmig über die Fülle gelegt, mit Milch überstrichen und langsam bei mäßiger Hitze eine Stunde lang ausgebacken.

Kompott. Fallobst, Äpfel oder Birnen werden geschält, in die Hälfte geschnitten, entwurmt und vom Kernhaus befreit, gut eingezuckert, mit Rotwein übergossen, eine Stunde ziehen gelassen und flink gedünstet. Um den Geschmack zu erhöhen, überzuckert man das fertige, kalte Kompott noch mit Vanillezucker.

Apfelgelee. Zwei Kilo Äpfel werden gewaschen, ungeschält in Spalten geschnitten, entwurmt und in einen Topf gegeben, mit Wasser übergossen und nicht zu weich gekocht. Hernach legt man auf ein Sieb ein Leinwandstück, gießt den Saft mit den gekochten Äpfeln darauf und läßt ihn, ohne zu drücken oder zu rühren, klar abtropfen.

Nun spinnst man ein halbes Kilo Zucker auf ein Viertel Liter Wasser dick ein, gießt vom erkalteten Apfelsaft ein Liter hinzu und kocht ihn so lange, bis er sulzt, verfüllt ihn in breite Einliebletzer und serviert das Gelee zu Torten oder Konfekt auf kleinen Glasmuscheln oder Tellern.

Apfeltorte. Man treibt ein Achtel Kilo Butter mit einem Achtel Kilo Zucker und drei Eiblotter gut ab, gibt ein Viertel Kilo Mehl und ein halbes Backpulver bei, brüht von einer Masse eine feinfingerdicke Schichte in einen Tortenreifer, überstreut ihn leicht mit der vorher angegebenen Strudelfülle mit gehackten Nüssen und wechselt diese beiden Schichten so oft ab, bis der Tortenreifer voll ist. Oben bleibt Teig, welchen man mit Butter und Milch bestreicht, eine halbe Stunde bei kleiner Hitze lichtgelb ausbäckt, stürzt und fest überzuckert.

de bei kleiner Hitze lichtgelb ausbäckt, stürzt und fest überzuckert.

Hauseisig. Man stößt das Fallobst gut zusammen, gibt es in ein Tongefäß, übergießt es nach vier bis fünf Tagen mit lauwarmem Wasser und stellt es in die Nähe des warmen Herdes zum Säuern.

Und nun wollen wir noch etwas über Marillen sagen.

Marillen eignen sich vorzüglich zu Dunsstischkompott. Man mischt sie mit Birnen, Kirschen und Brunellen, was ein sehr hübsches Dunsstischergibt.

Die Marillen und Birnen werden geschält, halbiert und das Kerngehäuse bei den Birnen so groß und tief ausgeschnitten, daß genau eine Kirsche hineinpaßt, welche man

dem Glas des Dauerkompotts entnimmt. Man legt nun je eine Kirsche in die Mittelhöhhlung der halbierten Birnen und Marillen und verfüllt das Dunsstischglas abwechselnd mit Brunellen hübsch geordnet knapp nebeneinander, bis es voll ist, gießt ein starkes Zuckerswasser nicht ganz voll auf und siedet die Früchte fünf Minuten im Dunsstisch, stellt sie vom Herd, läßt sie noch fünf Minuten stehen und nimmt sie aus dem Wasser.

Marillensalze. Ein Kilo Marillen werden leicht aufgekocht, auf das Sieb gegeben, fein passiert und mit vierzig Deka Kristallzucker unter fleißigem Rühren eine halbe Stunde lang gekocht, eine Messerspitze Salzpulver beigegeben, noch warm in Gläser verfüllt und tags darauf mit Pergament verbunden.

Rohes Marillensalze. Die sehr reifen und weichen Marillen werden roh, ohne zu kochen, fein passiert und mit Gleichgewicht Staubzucker drei Stunden lang abgerührt, etwas Salzpulver beigegeben, in Gläser verfüllt und mit Pergament verbunden.

Solche Salzen und Kompotte sind sehr schmackhaft, sicher und, was die gemischten Früchte anbelangt, sehr dekorativ.

Man achte nur immer auf das eine, daß die Früchte gesund und rein sind, ehe man sie konserviert.

Das schwere Los der albanischen Frauen

Potentaten des Ostens — Die Frau als Schwerarbeiterin —
Primitive Kultur

Von Gordon West.

Nachdem Ahmed Zogu der Schöne zum König Albanien gekrönt worden war, wurde er König eines Landes, dessen Frauen von allen Frauen Europas am schwersten arbeiten.

Die albanische Frau ist im wahrsten Sinne des Wortes das Lasttier ihres Landes — sie und der Esel oder das Maultier. Diesen Eindruck gewann ich das erste Mal, als ich an meinem Bestimmungsort in Stutari anlangte und von meinem Gastgeber, einem kleinen albanischen Landwirt, begrüßt wurde. Er kam mir entgegen und nahm mir unter vielen Höflichkeiten meinen Koffer ab, wobei er darauf bestand, daß er mir nicht gestatten könne, ihn auch nur einen Meter selbst weiter zu tragen. Er nahm also meinen Koffer und schwang ihn — auf den Rücken seiner Frau! Und sie, ein gutes, ehrliches Geschöpf, lächelte glücklich und trug den Koffer in das Hausinnere, während ihr Mann mich mit aller albanischen Höflichkeit bewillkommnete.

Es war ein geringsüßiger Zwischenfall, aber er möge dazu dienen, dem Leser das Verhältnis zwischen albanischen Eheleuten klarzumachen.

In diesem gebirgigen, ewig unrubollen Lande hegen die Männer die ganze Verachtung des Potentaten des Ostens der Frau gegenüber. Das ist indessen nicht überraschend. Denn ein Land kann nicht lange unter der Herrschaft der Türken stehen, ohne die Kultur der Türken zu absorbieren. Albanien ist heute von der türkischen Herrschaft befreit, aber die türkischen Sitten sind nur langsam, wenn überhaupt, im Schwinden begriffen.

Jeden Tag kann man in der brennenden Sonne Albanien rot und weiß oder nur weiß oder nur schwarz gekleidete Frauen in der Begleitung ihrer Ehemänner sehen. In der Regel jedoch reitet der Mann auf einem Esel oder Maultier voran, während die Frau hinterdrein tritt, auf dem Rücken einen Sack voll Seidenkotons, Holz oder Gras! Und nicht selten ist diese Last nicht genug für sie — sie muß, dem Manne auf seinem Wege folgend, unbedingt spinnen! Mit ihrem Sack auf dem Rücken und das primitive Spinngerät in den Händen arbeitet sie ununterbrochen, spinnend und wandernd, während ihr Herr und Meister stolz auf seinem Esel voranreitet.

Es ist die albanische Frau, die vom Gebirge herab in die Städte wandert — Städte vom Umfang eines mitteleuropäischen Dorfes — und ihre Waren oder Bodenerzeugnisse zu Markte trägt. Sie ist es, die im Schatten der Mauern im Bereich des Marktplatzes auf dem Boden hockt, vor sich die Waren oder Früchte ihres Herrn und Meisters ausgebreitet, die sie zum Verkauf anbietet. Und so ist es auch, die oft erst am

späten Abend den häuslichen Penaten zustrebt, — die noch unverkauften Waren auf dem Rücken!

Die albanische Mutter ist selten so bemitleidet, daß sie sich eine Krankenschwester oder ein Hausmädchen halten könnte, das sich des Neugeborenen annimmt. Und was hätte ein Kindermädchen auch für einen Zweck in einem von Felsen zerklüfteten Lande? Und so trägt sie selbst ihr Kind, aber auf ihrem Kopfe! Dort ist es vollkommen sicher. Sie schwankt oft hin und her, die Wiege mit dem zappelnden Inhalt, wenn die Mutter geht. Und weil sie sich stets des Sprichwortes erinnert, daß „der Teufel verruchtes Wert für müßige Hände bereithält“, so spinnst sie, während sie geht, und gestattet dem Baby, sich so gut zu unterhalten, wie es vermag. Wenn es schreit, dann wird sie ihm vielleicht ein Liedchen zusummen, aber sie wird sich selten die Mühe machen, es aus seiner Wiege zu heben!

Selbst wenn sie nicht sehr wohlhabend ist, schläft sie gewöhnlich auf dem Fußboden, und das Gleiche tut die ganze Familie. Ein paar Schaffelle und große, rote Wolltücher, die sie selbst gesponnen, gewebt und geflickt hat, werden in jedem Teile des Raumes ausgebreitet, für den sie eine besondere Vorliebe hegt. Nur die allerbesten und fortgeschrittensten Albanier tragen Nachthemden. Die übrigen — die Majorität — schlafen in ihren Kleidern!

Die albanischen Frauen sind niemals müßig. Selbst wenn sie nicht kochen oder hinter dem Esel zum Markte wandern, weben sie daheim vor einem primitiven Wandrahmwerk. Jedes Kleidungsstück, das sie, ihre Ehemänner oder Kinder tragen, ist ihr Eigenprodukt. Selbst Schuhe werden mit den Händen angefertigt.

Das ganze Leben der Albanierin ist Arbeit, sie kennt kein Vergnügen. Sie kennt nicht einmal das Vergnügen der Frauen des Westens — über die Eitelkeit ihres Mannes zu lachen! Die Gatten sind in Albanien eine sehr ernst zu nehmende Angelegenheit, sie sind die Herren und Meister.

Die Albanierin besucht nicht einmal das Filmtheater. Dank der fortschrittlichen Reformen Ahmed Zogus des Schönen gibt es heute in ganz Albanien etwa acht Lichtbildtheater, aber sie sind für die Männer. Eines dieser Lichtbildtheater wurde unlängst im Garten meines Hotels in Stutari eröffnet — das Hotel war einst der Harem eines reichen Türken — aber es waren keine Frauen bei der ersten Vorstellung zugegen. Die Männer unterhielten sich anscheinend auch ohne ihre Frauen ausgezeichnet.

Das Leben ist hart in Albanien, für Männer sowohl wie für Frauen. Aber für die Frauen ist es noch härter als für die Männer. Die Frauen dürfen indessen eine

gewisse Hoffnung hegen, denn Ahmed Zogu ist ein fortschrittlich-moderner Herrscher. Auf dem Gebiete neuer Reformen hat er bereits viel getan. Und wenn es ihm gelingt, auch das harte Los der Frau in Albanien zu erleichtern, dann wird er in der Tat einen Triumph errungen haben!

Feuilleton

Als Du mich noch nicht liebtest

Von M a r y L u c h.

Eben bist du fortgegangen, Geliebter. Uebrigens „fortgegangen“ ist nicht der richtige Ausdruck, fortgestürzt bist du wie ein Wilder. Eine solche Wut hast du gehabt, daß du sogar Spazierstock und Handschuhe vergessen hast, sie liegen auf dem Mahagontisch, ich kann es nicht leiden, wenn man dort etwas hinlegt, die Platte kriegt so leicht Kratzer.

Warum haben wir eigentlich gestritten? Das heißt, du hast gestritten, ich bin ganz sanft geblieben und habe dich bloß einen Grobian und einen brutalen Kerl genannt und das auch nur, weil du mich angefahren hast: „Verräterin!“ und „Dirne!“. Also, „Dirne“ war ein bißchen viel dafür, daß ich mit dem Dr. Heller im Kino gewesen bin. Noch dazu, wo du gestern nachmittag keine Zeit gehabt hast und wo dich gerade die Filme langweilen, die mich interessieren. Ich mag den Harry Liedtke und du magst ihn nicht. Und du gehst nur auf die billigen Eige in den vorderen Reihen, weil du sagst, du bist kurzfristig, und mir flimmerst dort so vor den Augen, und Dr. Heller nimmt immer die guten Logenplätze. Aber deshalb bin ich noch lange keine Dirne. Du solltest dir an mir ein Beispiel nehmen, ich würde niemals ein solches Schimpfwort gegen dich gebrauchen.

Und überhaupt, warum machst du mir immer Vorwürfe? Mir scheint, du denkst den ganzen Tag nach, was du mir Unangenehmes sagen könntest! Dabei bist du von einer Reizbarkeit! Ein Tonfall bei mir genügt, um dein Mißtrauen zu erregen und einen Zornesausbruch hervorzurufen! Ich fürchte mich ordentlich, wenn du ins Zimmer hereinkommst mit deiner finsternen Miene und den spähenden Blicken, ob du nicht vielleicht einen Zigarrenstumpf im Aschenbecher entdecken wirst — du und ich, wir rauchen ja nur Zigaretten! — oder auf dem Schreibtisch einen Briefumschlag mit fremder Handschrift! Diese Spioniererei ist mir unleidlich! Da kann ich doch nichts anderes tun, als dich über die harmlosesten Dinge anzulügen, um Katastrophen zu vermeiden und — ja! — auch ein bißchen aus Bosheit. Justament! Weil dir nichts recht an mir ist! Du liebst mich, ich bin überzeugt davon, aber ich scheine dir nicht zu gefallen! Du schimpfst über jedes Meid, das ich mir kaufe, du findest, daß Jacques — er ist doch der Beste! — mir das Haar schlecht schneidet, du bekommst angeblich Kopfweh von meinem Parfüm, du kritizierst meine Köchin und wirfst Mimili, meine Angorakatze, zur Türe hinaus —!

Wenn ich denke, daß es Frauen gibt, die dich „einen reizenden Menschen“ nennen! Du — du ewig nörgelnder, jähzorniger, mürrischer, eifersüchtiger, unausstehlicher Patron . . . Aber war nicht einmal eine Zeit, wo auch ich dich reizend fand? Ja, das war, als du mich noch nicht liebtest! Jetzt erinnere ich mich, ich erinnere mich genau . . .

Damals hatte ich eine solche Freude, wenn du ins Zimmer kamst, mit liebenswürdiger Miene und immer bemüht, mir Vergnügen zu machen! Du führtest mich ins Kino, wenn Harry Liedtke spielte, auf Logenplätze, denn damals warst du noch nicht kurzfristig. Wenn du mich auch nicht liebtest, ich gefiel dir sehr! Die netten Sachen, die du mir jagtest! Ueber meine Kleider — weißt du noch, wie gerne du das blaue Georgette hattest? — über meine Frisur, über die Beefsteaks meiner Minal! Du sogst mein Parfüm mit geschlossenen Augen ein, als ob es dich betäubte, und sprachst mit Mimili in einem Idion, das du für die Kagensprache hieltest und das, so idiosch es war, eine Guldigung für sie bedeutete! Du hiebst alles gut, was ich tat. Da du kein Recht hattest, eifersüchtig zu sein, sagte ich dir immer die Wahrheit. Wie angenehm das ist, wenn man sich nicht den Kopf zermartert: was, um auseinanderzufallen: „Was war mir lieb?“ und: „Was habe ich ihm erzählt?“ Trag ich dich in Gesellschaft, so sagst du mir, daß ich bezogenbernd aussehe, und das ist für eine Frau

wie Schminke, ich würde sofort hübscher! und unterhielt mich doppelt so gut, während ich tanzte, weil mir deine Augen mit schmeichelhaftem Wohlwollen folgten...

Netzt ist schon eine Stunde vergangen, seit du weg bist. Du bist nicht zurückgekommen. Du hättest doch einen Vorwand gehabt: den Stiefel, die Handschuhe, die du vergessen hast!

bringen, vielleicht, vielleicht... um Gottes willen... vielleicht liebst du mich nicht mehr?

Mus aller Welt
Musikalische Geschichten vom englischen Hof

Der bekannte Londoner Orchesterdirigent London Ronald veröffentlichte vor kurzem seine Erinnerungen unter dem Titel „Ich und die Anderen“.

Eines Abends dirigierte Ronald bei einem großen Konzert in der Albert-Hall. Während der Pause wurde er in die königliche Loge gerufen.

auffasse.“ Als Herr Ronald am nächsten Abend wiederum bei einem Melba-Konzert dirigierte, betrat König Georg die königliche Loge.

Ein anderes Mal war Herr Ronald bei Lady Grey eingeladen, wo er mit König Eduard und Königin Alexandra zusammen-

traf. Die Königin war eine begeisterte Verehrerin der berühmten Sängerin Melba. Es war in der Zeit, in der das Gramophon erfunden worden war, und die Königin hat den Dirigenten, eine Melba-Platte zu spielen.

Kleiner Anzeiger

Verschiedenes

Sägewerk mit Kistenfabrik in Maribor sucht Kompanion oder Käufer. Angebote unter „Kisten“ an die Bero. 9307

Buchhaltung, Korrespondenz u. Uebersetzungen besorgt — auch halbtags oder stundenweise — sprachkundiger Fachmann. Anträge erbeten unter „Majiques Honorar“ an die Bero. 9310

Wäsche wird ins Haus zum waschen genommen. Anzufragen Bobnikov trg 3, im Geschäft. 9315

Vorhänge

Vorhangstoffe, Stores, Bettdecken, Teppiche, Linoleum, Ueberwürfe sowie famill. Bettwaren billigst bei Karol Preis, Maribor, Gosposka 20. Preislisten gratis. 7622

Ujourieren, Endeln und alle Arten von Borddruckerei übernimmt zur prompten Ausführung G. Hübefeldt, Maribor, Gosposka 4. 8937

Reisefoffer, Dandtaschen, Aktentaschen, Brieftaschen, Geldtaschen, Kufshäute, Rucksäcke Sportartikel usw. in größter Auswahl und billigsten Preisen. Ivan Kravos, Maribor, Aleksandrova cesta 13. 8116

Realitäten

Kaufe rentables, kleines, event. größeres Haus. Angebote unter „Realität“ an die Bero. 9311

Zukaufen gesucht

Für altes Gold und Silber zahlte Höchstpreise. M. Macer's Sohn, Gosposka 15. 6979

Zu verkaufen

Reisefoffer (Rindsleder, eingericht), Schrankoffer, alles fast neu, preiswert zu verkaufen. A. Bero. 9330

Outgehendes Gemischtwarengeschäft, auf hochfrequenten Position, tranfheitshalber günstig zu verkaufen. Anträge unter „Sauptstraße“ an die Bero. 9313

Gut erhaltener Kinderwagen zu verkaufen bei Marat, Meljska cesta 28. 9304

Zu vermieten

Nett möbl., separ. Zimmer mit elektr. Licht zu vermieten. A. Bero. 9323

Wohnung samt Kabinett an kinderlose Eheleute ab 15. Aug. zu vermieten. Studenti-Maribor, Ciril Metodova 10. 9332

Schöne Wohnung, Zimmer und Küche, an bessere Familie zu vermieten. Aleksandrova cesta 157 a, neu 16. 9324

Schön möbl. Zimmer billig zu vermieten. Brdanova ul. 4. 9325

Nett möbl. Kabinett ist sofort billig zu vermieten. Koroska cesta 41, rechts, Part. 9262

Elegante, sonnige Wohnung i. ganzen Keller um 400 Din ab 1. August zu vermieten. Kolodvorska cesta 42, Studenti. 9314

Schönes, möbl., reines Zimmer, separ., Stadtzentrum, zu vermieten. A. Bero. 9319

Zwei schöne Zimmer, Salon u. Schlafzimmer, ist bei einer alleinstehenden Dame ab 1. August zu vergeben. Gregorciceva ul. 26, Part. links. 9288

Zu mieten gesucht

Wohnung, Zimmer, Kabinett u. Zugehör sucht ruhiges, kinderloses Ehepaar. Zuschriften unter „Ohne Kinder 70“ an die Verwaltung. 9331

Junges Ehepaar sucht dringend 1 Zimmer, Kabinett und Zugehör oder zwei Zimmer zu mieten. Uebernimmt auch gut erhaltenes Schlafzimmer. Zuschriften unter „Bahnhofnähe“ an die Bero. 9312

Suche schönes, möbl., sonniges Zimmer mit separ. Eingang, in der Nähe des Hauptbahnhofes. In Betracht kommt Krinjaki trg, Kopitarjeva und Maistrova ulica. Anträge unter „Schönes Zimmer“ an die Bero. 9274

Stellengesuche

Suche Stelle als Geschäftsdienner oder ähnliches. A. Bero. 9335

Pensionierter Staatsangestellter, Kaufmann der Eisen- und Metallbranche, korrespondiert slowenisch, serbisch, kroatisch u. deutsch — mit Materialgebarung und Berechnung vertraut, Maschinenschreiber, sucht sich dauernd zu verändern. A. Bero. 9277

Kommiss der Gemischtwarenbranche, mit Jahreszeugnissen, taunionsfähig bis 15.000 Dinar, sucht Stelle, auch auswärts. Zuschriften erbeten unter „Majiques Honorar“ an die Bero. 9322



Leipziger Herbstmesse 30. Aug. bis 3. Sept. 1931
Mustermesse in den 40 Messepalästen der Innenstadt. Messe für Bau-, Haus- und Betriebsbedarf in den Hallen 1, 2, 3, 4, 6, 11, 12, 19 und 20 auf dem Ausstellungsgelände.

Suche Stelle als Köchin oder Wirtschaftlerin, bevorzugt auf Land. Kos, Dobrova 10, Maribor. 9320

Fabriksporier mit Jahreszeugnissen sucht Stelle, event. auch als Nachwächter, Gefl. Anträge Gehaltsansprüche“ an die Bero. 9322

Offene Stellen

Nette, junge Kellnerin wird sofort aufgenommen. Anzufragen Maribor, Meljska cesta 10. 9309

Gute Köchin mit etwas Kapital gesucht. Anträge unter „Gasthausköchin“ an die Bero. 9317

Mädchen für alles, welches auch kochen kann, zu kleiner Familie, 3 Zimmer, sofort bei guter Bezahlung und Behandlung gesucht. Wäsche und Bügelwerk vorhanden. Deutsche Sprachkenntnisse und gute Zeugnisse erforderlich. Offerte sind zu sen den an A. Empting, Zagreb, Hercegovacka cesta 77. 9327

Ein tüchtiger Kellnerlehrling wird sofort aufgenommen. Anzufragen: „Gradska Met“. 9298

Benötige ein womöglich deutsch. Kinderfräulein, welches auch in der Säuglingspflege vollkommen bewandert ist und über langjährige Zeugnisse verfügt. Genannte muß außer der deutschen Sprache noch die Staatsprache in Wort und Schrift vollkommen beherrschen. Die Stelle wäre sofort zu besetzen. Reflektanten mögen ihre ausführlichen Offerte, Photographie sowie Zeugnisabschriften nebst Anführung ihrer Gehaltsansprüche an folgende Adresse abgeben: Oscar Berger, Fabrikant, Novi Brzak, Dunavska Banovina. 8092



Nachweisbar unübertrefflich! Schützt Euer höchstes Gut: Die Gesundheit!

Fräulein, 21 Jahre alt, mit kleinem Geschäft müncht die Bekanntschaft eines Herrn zwecks Vergrößerung des Geschäftes. A. Bero. 9316

HAUS m. Spezereigeschäft und Gasthaus in Oberkrain

wird verkauft. Anträge unter „14“ an die Bero. 9042

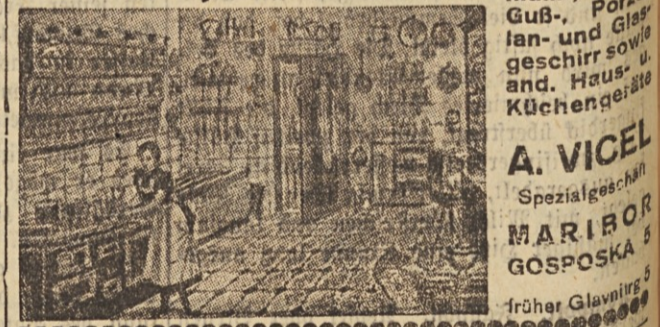
Ochsenfleisch 8-10 Din Kalbfleisch . 8-10 Din Schweinefleisch 12 Din täglich beim Fleischiauer Mohorko am Glavni trg 9326

Achtung!

Fahrradhändler, Konsumvereine!

Wegen Markttrife kauft deutsche Fabrik ihr jagoslavisches Lager (Sjubljana), 600 Fahrräder, nur prima deutsche Markenware, beste Außenleitung, komplett bereit, Abgabe auch kleinere Quantitäten, aber nur per Kassa, unter dem Enros-Preis. Unter „Seltene Gelegenheit“ an Moma-Compagny Sjubljana. 9295

BRAÜTE, ACHTUNG!



Email-, Aluminium-, Blech-, Guß-, Porzellan- und Glasgeschirr sowie and. Haus- u. Küchengeräte A. VICEL Spezialgeschäft MARIBOR GOSPOSKA 5 früher Glavnica 5

Sämtliche Verwandten geben die traurige Nachricht, daß ihr lieber, unvergesslicher Bruder, beziehungsweise Schwager usw., Herr

Heinrich Zeichen

Angestellter der ehem. Südbahn Dienstag, den 28. Juli 1931 nach schwerer Krankheit gottgegeben verschieden ist. Wir werden den teuren Toten am Donnerstag, den 30. Juli um 16 Uhr am städtischen Friedhofe in Pobrezje der Mutter Erde übergeben. Friede sei ihm! 9334

Mein lieber Mann, unser heizensgueter Vater, Schwieger- und Großvater. He

Andreas Bombek

Eisenbahner i. P. ist gestern um 1/11 Uhr nach langem Leiden, versehen mit den heil. Sakramenten sanft verschieden. Das Leichenbegängnis findet Donnerstag, den 30. Juli am städtischen Friedhofe in Pobrezje statt. Die heil. Seelenmesse wird Samstag, den 1. August um 6 Uhr in der Magdalena-Pfarrkirche gelesen werden. 9336 Ludmilla Bombek, im Namen ihrer Kinder und Verwandte